



Gold-Kraemer-Stiftung

WIR

Magazin der
Gold-Kraemer-Stiftung
| Jubiläumsausgabe



Jubiläumsjahr der Gold-Kraemer-Stiftung

100. Geburtstag von Paul R. Kraemer
75 Jahre Juwelier Kraemer
150 Jahre Juwelier Deiter



GOLD-KRAEMER-STIFTUNG

Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Hauptgeschäftsführer
Peter Michael Soénus
Fachgeschäftsführer
Dr. Volker Anneken
Kaufm. Geschäftsführer
Markus Mehren

PAUL KRAEMER HAUS gGmbH

Tulpenweg 2-4
50226 Frechen
Geschäftsführer
Peter Michael Soénus

GKS INKLUSIVE DIENSTE gGmbH

Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer:
Markus Mehren, Wolfgang Niewerth

ZEIL 84 gGmbH

Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Wolfgang Niewerth

ZENTRUM FÜR

BEWEGUNG UND SPORT gGmbH

Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Dr. Volker Anneken, Markus Mehren

FORSCHUNGSINSTITUT FÜR INKLUSION DURCH BEWEGUNG UND SPORT gGmbH

Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführer
Dr. Volker Anneken

KRAEMER GmbH

Friedrichstraße 5
50676 Köln
Geschäftsführer
Roland Kaulfuß

mit der Juweliergruppe

- KRAEMER
- PLETZSCH
- DEITER
- FRIEDO FRIER

HERAUSGEBER

Gold-Kraemer-Stiftung
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen

PRESSE &

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Patrizia Casu-Kreidler
Peter Worms

REDAKTION

Peter Worms

LAYOUT / UMSETZUNG

Patrizia Casu-Kreidler

REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Schreibwerkstatt „Blattgold“, Martin Bock,
Claudia Burger, Ralf Hatzmann, Niklas Höfken,
RBC Köln 99ers, Dr. Uwe Rüth, Liselotte Strack,
Harry K. Voigtsberger

AUFLAGE

41.000 Stück

NÄCHSTE AUSGABE

November 2016

KONTAKT

redaktion.wir@gold-kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de



TITELFOTO

Paul R. und Katharina Kraemer, 1990.
Paul R. Kraemer mit Sohn Rolf, 1956.

4 Editorial
Johannes Ruland

5 Begrüßung
in Leichter Sprache

Leitgeschichte

6-9 Gold und Schmuck
100. Geburtstag Paul R. Kraemer

10-11 50. Todestag von Rolf Kraemer

12-15 Wir Menschen gemeinsam
Die Entwicklung der letzten 10 Jahren

16-17 Paul-und-Käthe-Kraemer-Inklusionspreis

18-19 Interview mit Dr. Norbert Feldhoff

Kraemer Juwelier-Gruppe

20-21 Tradition und Moderne

22-25 75 Jahre Juwelier Kraemer
Von Köln nach Berlin

26-27 Eine Entscheidung fürs Leben
Kein Ja! ohne Kraemer

28-29 150 Jahre Juwelier Deiter
Ein Traditionshaus aus dem Ruhrgebiet

30-31 Juwelier Pletzsch
Seit 1897

32-33 Rolli-Rookies
Förderung von inklusivem Rollstuhlbasketball

Leben & Wohnen

34-35 Inklusion gemeinsam leben
Die Entwicklung der PKH gGmbH

36-39 „Leben und Wohnen, wie ich es mag“
Inklusion durch Dezentralisierung

40-43 Die Paul Kraemer Häuser
Kalk, Pulheim, Stommeln, Frechen (3)

44-45 Ambulante Hilfen
Für ein selbstständiges Leben

46 Quartiersprojekt Frechen
Wohn- und Lebenshilfe bis ins hohe Alter

47 Tagespflege
„Paul und Käthe Kraemer“

48 Schreibwerkstatt „Blattgold“
Berichterstattung der besonderen Art

49 Grafikwerkstatt „INK802“

50-55 Immobilien
Bauten für neue Wohn- und Lebenswelten

Sport

56-57 Pferdesport- und Reittherapie Zentrum
„Das Glück der Erde...“

58-59 „Tennis für Alle“
Gemeinsamer Sport im Verein

60-61 „Inklusion konkret“
Programm startet 2017

62-63 Über Forschung zu mehr Teilhabe
Forschungsinstitut für Inklusion durch
Bewegung und Sport

Arbeiten

64-65 Fußball-Leistungszentrum Frechen
Neue Wege in der Bildung durch Sport

66-67 Wir-Gefühl stärken
Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung

Kultur

68-69 Kirche Alt St. Ulrich
Kultur barrierefrei erleben

70-71 Art of Life
Über die Kunst, das Leben bewusst zu führen

Kooperation

72 Ehrenamtsbörse Frechen
Gemeinsam etwas bewegen

73 Wege Rhein-Erft
Wegweiser für Menschen mit Behinderung

Zukunftsprojekt

74-77 Inklusives Kunst- und Wohnquartier
Bebauung des Guidelplatz in Brauweiler

78-79 „Mittendrin statt nur daneben“
Puute-Kaschöttsche



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Volksmund sagt, „Man möge die Feste feiern, wie sie fallen.“ Genau das möchten wir anlässlich des 75jährigen Jubiläums von Gold Kraemer im Jahr 2016 zusammen mit Ihnen tun.

Die Kraemer Juwelier-Gruppe präsentiert sich heute als eines der führenden Familienunternehmen mit Tradition auf dem Deutschen Juwelier-Markt. Markenqualität und Kundenzufriedenheit stehen im Mittelpunkt eines jeden Beratungsgespräches, das in den bundesweit fast 50 Filialen geführt wird. Diese Filialen gehören zu unserer Juwelier-Gruppe, bestehend aus Juwelier Kraemer, Juwelier Deiter, Juwelier Pletzsch und Juwelier Friedo Frier. Wir freuen uns, 2016 auch das 150jährige Jubiläum von Juwelier Deiter zu feiern.

Der Erfolg trägt einen Namen, der in Deutschland einmalig ist: Das Unternehmer- und Stifterpaar Paul Rudolf und Katharina Kraemer hat den Deutschen Juweliermarkt geradezu revolutioniert. Seine Idee: Schmuck und Uhren zu erschwinglichen Preisen für buchstäblich jedermann. Das war in den 1950er und 1960er eine Sensation! Der einst jüngste Goldschmiedemeister Paul Kraemer avancierte zum „Goldschmied für Millionen“. So titelten damals auch die Zeitungen. Damit hoben sich die Eheleute gänzlich ab von allen Mitbewerbern. Jahre später kopierten die großen Warenhäuser dieses Erfolgsmodell.

Was aber nicht kopiert werden kann und in der Branche einmalig bleibt, ist die Zugehörigkeit der Kraemer Juwelier-Gruppe zur Gold-Kraemer-Stiftung. Das Besondere: Jeder Gewinn fließt ohne Abzug eines einzigen Cents unmittelbar in die gemeinnützigen Projekte der Stiftung. Ich nenne hier das Engagement des Stifterpaares für Menschen mit geistiger Behinderung. Für sie entstanden seit den 1980er Jahren bis heute sieben Wohnstätten: die sechs Paul Kraemer Häuser sowie das Wohnhaus für die Teilnehmer des Fußball-Leistungszentrums. Zentrales Anliegen des Stifterpaares war die Begegnung und das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. Dies wollten sie besonders über Kunst und Kultur, Sport und Freizeit fördern. Es entstanden das Inklusive Begegnungszentrum Alt St. Ulrich, das Pferdesport und Reittherapie Zentrum in Frechen sowie das Familienzentrum der Stiftung in Köln-Kalk. Durch ihre gemeinnützigen Tochtergesellschaften schafft die Gold-Kraemer-Stiftung auch Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

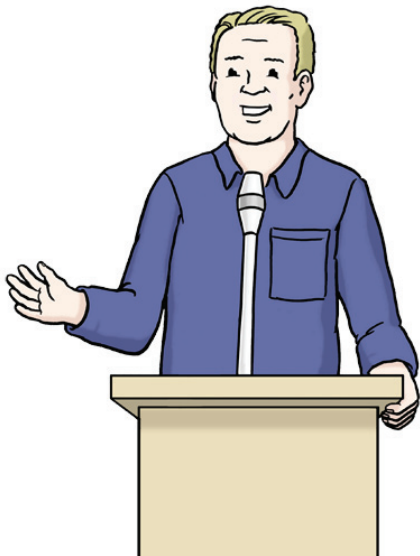
Mein ganz besonderer Dank richtet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gesamten Stiftungs-Gruppe und an alle Kundinnen und Kunden für ihre jahrzehntelange Treue. Sie alle sind der Grund dafür, dass die Gold-Kraemer-Stiftung das Erbe der Eheleute Kraemer weiterführen kann.

Die Ihnen vorliegende Jubiläumsausgabe des Stiftungsmagazins WIR erzählt die außergewöhnliche Lebensgeschichte der Eheleute Kraemer und berichtet über die Entwicklung ihres Unternehmens und der von ihnen gegründeten Gold-Kraemer-Stiftung.

In herzlicher Verbundenheit

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Johannes Ruland'.

Johannes Ruland
Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung



Liebe Leser und liebe Leserinnen,

die Gold-Kraemer-Stiftung feiert Geburtstag.

Es gibt seit 75 Jahren Schmuck-Läden.

Das feiern wir zusammen.



Es gibt fast 50 Schmuck-Läden von uns in Deutschland.

Der Gewinn von diesen Läden geht in die Stiftung.

Das heißt:

**Das Geld, was in den Läden verdient wird,
hilft Menschen mit Behinderung.**

Das ist eine tolle Sache.



Die Stiftung hat 7 Wohnstätten.

Und ein Begegnungszentrum, die Kirche Alt St. Ulrich.

Und das Reit-Sport-Zentrum.

Und das Kunst-Haus in Köln-Kalk.



Ich bedanke mich bei unseren Mitarbeitern für ihre gute Arbeit.

Und ich bedanke mich bei unseren Kunden in den Läden.

Dieses Info-Heft erklärt, wer die Ehe-Leute Kraemer waren.

Und was die Stiftung alles erreicht hat.

Und was die Stiftung noch schaffen will.



Viel Spaß wünscht Ihr **Johannes Ruland,**
Vorsitzender von der Gold-Kraemer-Stiftung



„Gold und Schmuck mochten die Menschen schon immer“

Am 13. Mai 2016 beging die Gold-Kraemer-Stiftung den 100. Geburtstag von Paul Rudolf Kraemer

1916 – eine Welt im Umbruch. Der Erste Weltkrieg. Für die Menschen in Europa eine Zeit gewaltiger gesellschaftlicher Veränderungen. Millionen suchten ihr Glück außerhalb des alten Europas: „Vom Tellerwäscher zum Millionär“ – diesen Karrieresprunghofften Generationen von Menschen im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, den Vereinigten Staaten von Amerika, zu machen. Dass das auch in Deutschland gelingen konnte, zeigt die Lebensgeschichte von Paul und Katharina – genannt Käthe Kraemer.

Beide kamen in Köln zur Welt und stammten aus einfachen Verhältnissen. Während Käthe Kraemer als Tochter des Kalker Postbeamten August Hogut in behüteten Verhältnissen lebte, musste Paul Kraemer schon früh für die Familie eintreten. Denn die Mutter lebte mit ihren fünf Kindern, von denen Paul das älteste war, alleine in einer kleinen Mietwohnung am Heumarkt. Für Paul war die Stadt ein Abenteuer. Er liebte das Spiel in den alten Gassen und Höfen, badete gerne im Rhein

und ging schon mit 13 Jahren beim renommierten Kölner Goldschmied Heinrich Pilartz in die Lehre. Früh zeigte er dort sein besonderes Talent. „Paul war immer doppelt so schnell fertig wie die anderen“, erinnern sich ehemalige Mitlerhlinge. Im März 1939 erhielt Paul Kraemer mit gerade einmal 22 Jahren den Meistertitel, als damals jüngster Goldschmiedemeister in Deutschland.

Der Zweite Weltkrieg unterbrach die Karriere des aufstrebenden



Junghandwerkers. Als Soldat erlebte Paul Kraemer den Krieg an der Ostfront. Während eines Fronturlaubes eröffnete er 1941 in der Langgasse eine „Werkstatt für Goldschmiede-Kunst“, die Keimzelle seines späteren Juweliergeschäftes. 1943 heiratete er seine Käthe, die er fünf Jahre zuvor beim Tanz im Kölner Stapelhaus kennen und lieben gelernt hatte.

Paul Kraemer kam im Sommer 1945 aus dem Krieg zurück in seine Heimat. Köln

war schwer zerstört, nur noch 40.000 Menschen lebten in den Ruinen. Inmitten dieser Zerstörungen eröffnete er schon im Herbst 1945 wieder ein Geschäft, die „Reparaturwerkstätte für Goldwaren sowie Neuanfertigung“ am Neumarkt. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage florierte das Geschäft bald: „Gold und Schmuck mochten die Menschen schon immer, sie brachten alte Sachen und ließen sie umarbeiten, Motto: Aus alt mach neu“, erinnerte er sich später. Vielen heimkehrenden Kameraden

verhalf er so zu einem Arbeitsplatz. 1948 beschäftigte er, nun in größeren Räumen am Gereonshof, bereits 14 Goldschmiede, zwei Uhrmacher und eine Poliseuse.

1949 zog der bereits angesehene Geschäftsmann mit seinem Geschäft in die Schildergasse. Noch heute steht das Stammhaus dort. Hier konnten die Eheleute ihre Philosophie verwirklichen: Während andere Juweliere gut betuchten Kunden nur auf Nachfrage ihre Türen »

öffneten, verkauften Paul und Käthe Kraemer Goldschmuck nach Gewicht. Ihre Schaufenster zeigten eine Warenvelfalt, sodass sich die Kunden bereits vor Betreten des Ladens eine genaue Vorstellung von den Schmuck-Artikeln machen konnten. Neue Wege gingen sie auch bei der Organisation ihres Unternehmens. Die Eheleute Kraemer galten als Pioniere.

Der Goldschmied für Millionen

Paul Kraemer galt als „Mann der Tat“. 1956 gab es insgesamt drei Filialen in Köln und Bonn, 1962 bereits drei weitere in Bochum, Krefeld und Hagen. Eine Deutschlandkarte im Büro von Herrn Kraemer zeigte, wo er hinwollte. Sein Ziel waren 50 Geschäfte in Deutschland. Seine Frau Käthe leitete den Einkauf. Beide hatten immer ein sicheres Gespür dafür, was den Menschen gefiel und welcher Trend sich im Schmuck- und Uhrenbereich durchsetzen würde. Bald erwirtschaftete das Unternehmen den höchsten Umsatz in der deutschen Juwelierbranche. Paul Kraemer wurde zum Goldschmied für Millionen.

Die 1990er Jahre brachten Veränderungen. Der Kundengeschmack hatte sich vor allem durch das Aufkommen von Schmuckmarken verändert, die Ansprüche wurden andere. Mit der Modernisierung der Filialen, aber auch mit der Erweiterung um die traditionsreichen Juweliere Deiter, Pletzsch und Friedo Frier trugen die Eheleute dieser Entwicklung Rechnung. Mit der Eröffnung der ersten Juwelier Kraemer Filiale in Berlin im Herbst 2015 hat die Kraemer Juweliergruppe, die nach dem Tod der Eheleute als gewerbliche Tochter die Juweliergeschäfte für die Gold-Kraemer-Stiftung führt, das Ziel von 50 Filialen in ganz Deutschland fast erreicht. Damit avanciert die Juweliergruppe zu einer der erfolgreichsten Juwelier-Ketten in Deutschland.

Paul Kraemer legte sein Leben lang niemals die Hände in den Schoß. „Stillstand ist Rückschritt“, sagte er oft. Das so erfolgreiche Unternehmerpaar erfuhr jedoch einen schweren Schicksalsschlag. Ihr einziges Kind, Sohn Rolf, kam 1953 schwer behindert zur Welt und starb 1966. Paul und Käthe Kraemer wandten sich darauf Menschen in ähnlichen Lebenssituationen zu und unterstützten Familien mit Kindern mit Behinderung. Privates und Geschäftliches trennten sie dabei aber nicht: zu den Weihnachtsfeiern in ihrer Reithalle luden sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso ein wie die Kinder der „Tagesstätte für das geistig behinderte Kind“, die seit 1965 in Frechen-Buschbell ansässig war. Und als sie ihrem Engagement 1972 mit der



Verkaufsraum im Stammhaus auf der Schildergasse, 1949.



Typische Verkaufsauslage der 1970er Jahre.



Innenansicht einer Kraemer Filiale in den 1980er Jahren, hier in Bonn.

Gold-Kraemer-Stiftung einen festen Rahmen gaben, war es selbstverständlich, dass die Mitarbeiter der Firma auch für die Belange der Stiftung arbeiteten.

Paul und Käthe Kraemer bestimmten die Gold-Kraemer-Stiftung zur Alleinerbin ihres gesamten Privat- und Geschäftsvermögens. Dies ist Ausdruck ihres Willens, erfolgreiches Unternehmertum und sozialverantwortliches Handeln nur gemeinsam zu verstehen. Dem von ihnen hinterlassenen Lebenswerk ist die Gold-Kraemer-Stiftung auf all ihren Handlungsfeldern heute und in Zukunft stets verpflichtet. //



Engagement für Menschen in Not

Ein zentrales Anliegen der Eheleute Kraemer war es, auch außerhalb ihrer eigenen Stiftung gesellschaftlich zu wirken und Menschen zu helfen. So waren sie unter anderem 1981 Begründer der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft Köln und Umgebung, deren Vorsitz Paul Kraemer über viele Jahre hatte. Er war Mitbegründer der Stiftung Lebenshilfe NRW. Das Ehepaar engagierte sich in besonderem Maße für ihre Heimatstadt Frechen. Als Ehrenbürger der Stadt unterstützte Paul Kraemer die Gründung der Bürger-Sozial-Stiftung Frechen. Sie hilft Bürgern, die durch ein besonders schweres Schicksal in Not geraten sind.

Die Ehe-Leute Kraemer gründeten die Stiftung.

Das heißt: Sie haben gemacht, dass es die Stiftung gibt.

Paul Rudolf Kraemer wurde vor 100 Jahren in Köln geboren.

Er machte schönen Schmuck. Er arbeitete viel.

Seine Frau Käthe Kraemer wurde auch in Köln geboren.



Die Ehe-Leute haben geheiratet als Krieg war.

Der Krieg zerstörte Köln. Alles war kaputt.

Aber die Ehe-Leute Kraemer eröffneten ihren ersten Schmuck-Laden im Jahr 1941.

Sie hatten viel Erfolg.



Die Ehe-Leute hatten einen Sohn.

Er war behindert und ist jung gestorben.

Die Ehe-Leute verstanden,

wie sich Familien mit Kinder mit Behinderung fühlen.

Sie wollten helfen.

Und haben die Gold-Kraemer-Stiftung gegründet.



„Wir haben alles getan, um unserem Rolf zu helfen“

Vor 50 Jahren starb das einzige Kind der Eheleute Kraemer. Sein Schicksal und sein Verlust brachten das Stifterpaar dazu, anderen Betroffenen zu helfen.

„Wir haben alles getan, um unserem Rolf zu helfen. Wir hatten keinen Erfolg. Dieses Scheitern treibt meinen Mann zu ständig neuen Bemühungen.“ So schilderte Käthe Kraemer 1973 der Berliner Zeitung, wie sie und ihr Mann Paul sich sieben Jahre nach dem Tod des einzigen Kindes fühlten. Aus diesem Gefühl der Ohnmacht erwuchs der Antrieb für ihr Engagement für Menschen mit Behinderung.

Bei seiner Geburt war Rolf Kraemer der lang ersehnte Stammhalter. Zwölf Jahre nach der Gründung des eigenen Unternehmens sollte ein Kind das berufliche und private Glück der Eheleute vollkommen machen. Dieses Glück und der Stolz sind aus den Fotos und Anzeigen zur Geburt ganz deutlich zu erkennen. Noch wussten sie nicht, dass sich ihr Sohn aufgrund mangelnden Sauerstoffs während des Geburtsvorgangs niemals normal entwickeln würde.

Erst als Rolf ein halbes Jahr alt war, zeigten sich vermehrt Auffälligkeiten: Der Säugling litt unter starken Krampfanfällen, die Entwicklung verzögerte sich und kam schließlich ganz zum Stillstand. Rolf Kraemer hat nie gelernt zu gehen oder zu

sprechen. Verzweifelt versuchten die Eltern alles, um ihrem Kind zu helfen. Sie verließen die laute und enge Großstadt und zogen aufs Land nach Frechen-Buschbell, damit Rolf in einer natürlichen und geschützten Umgebung aufwachsen konnte. Aufwändige und teure Therapien, beispielsweise mit Frischzellen, mit denen Menschen mit Behinderung noch bis in die 1980er Jahre behandelt wurden, brachten jedoch keinen Erfolg.

Wären die Medizin und insbesondere die Frühförderung behinderter Kinder auf dem heutigen Stand gewesen, hätte Rolf Kraemer wohlmöglich ein mehr oder weniger normales Leben führen können. Aber sein frühkindlicher Cerebralschaden wurde erst zu spät erkannt, und Fördermöglichkeiten gab es so gut wie keine. Rolf Kraemer starb schon 1966 mit nicht ganz 14 Jahren.

Nach außen stark, ungebeugt und von dem Willen geleitet, aus der Situation das Beste zu machen, litten Paul und Käthe Kraemer bis zu ihrem Tod nicht nur unter dem frühen Verlust ihres Kindes, sondern auch darunter, dass ihr Sohn nie zu



Diese Fotografie seines Sohnes trug Paul R. Kraemer immer in seiner Brieftasche.

erkennen geben konnte, ob und wie er ihre Liebe und Fürsorge erwiderte. „Hätte er nur einmal ‚Mama‘ gesagt“, hatte sich Käthe Kraemer noch kurz vor ihrem Tod gewünscht. Paul Kraemer trug eine Schwarz-Weiß-Fotografie seines Sohnes bis zum Ende mit sich.

Dennoch: aus ihrer eigenen Erfahrung heraus machten sich Paul und Käthe Kraemer stark für andere. „Beide hatten erkannt, dass es in den Neunzigern völlig neuartige Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten gab als in den Kindheits- und Jugendjahren ihres Sohnes“, erzählt Dr. Tordis Horstmann, die sich als langjährige Leiterin des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung in Köln-Kalk und seit 2005 auch als Vorstandsmitglied der Gold-Kraemer-Stiftung oft mit den Eheleuten über das Schicksal von Rolf Kraemer unterhalten hat. Daraus erwuchs für die beiden die Erkenntnis, „dass Menschen mit einer Behinderung nicht manipuliert werden dürfen, sondern dass ihnen jede Unterstützung zukommen sollte, so dass sie ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können“, so Frau Dr. Horstmann weiter. Diese Haltung nennt man heute Inklusion, ein Begriff, der sich erst im vergangenen Jahrzehnt durchgesetzt hat – und für Paul und Käthe Kraemer im Gedenken an ihren Sohn Rolf schon viel früher Lebensmotto war. //

Rolf Kraemer im Alter von 13 Jahren.



Die Ehe-Leute hatten einen Sohn. Er war behindert.
Sein Name war Rolf. Er starb sehr jung.

Die Ehe-Leute waren darüber sehr traurig.
Sie hatten versucht, Rolf zu helfen.
Das ging damals aber noch nicht.
Heute gibt es bessere Hilfe.
Es gibt Förderung und Behandlungen.



Die Ehe-Leute Kraemer wollten anderen Familien helfen.
Damit es ihnen besser geht.
Und damit Menschen mit Behinderung besser leben können.
Und damit Menschen mit Behinderung selbst entscheiden.
Sie haben deshalb die Stiftung gegründet.



„Wir Menschen gemeinsam“

Neue Wege für eine gemeinsame Lebensgestaltung

Was unterscheidet Menschen mit und ohne Behinderung voneinander? Ist es ein sichtbares körperliches Merkmal? Ist es die unterschiedliche geistige oder körperliche Leistungsfähigkeit? Diese Fragestellungen helfen uns, besser zu verstehen, dass es vor allem eine Frage der inneren Haltung ist, wie wir auf Menschen und das Zusammenleben blicken.

Spätestens die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) hat uns ab 2009 auch in Deutschland wachgerüttelt. Bildung, Arbeitswelt, Wohnen, Kultur, Sport und Freizeit; all diese Lebensbereiche öffnen sich für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung. Der Begriff „Inklusion“ beschreibt diesen gesellschaftlichen Prozess. Inklusion ist aber keine aktuelle Erscheinung. Sie beschreibt vielmehr ein unverrückbares Menschenrecht, was die Würde, Freiheit und Selbstbestimmung eines jeden Menschen unterstreicht.

Mit Blick auf ihre gesellschaftliche Verantwortung und auf Basis der Überzeugung ihrer Stiftungsgründer hat die Gold-Kraemer-Stiftung in den zurückliegenden 10 Jahren ein zeitgemäßes Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebot geschaffen und für ihre operativen Tätigkeiten und Projekte vier große Handlungsfelder definiert:

Leben & Wohnen, Arbeit, Sport und Kultur.

Dort erreicht sie Menschen in ihrer unmittelbaren Lebenswelt. Sie bietet stationäre, teilstationäre und ambulante Wohnformen, Lebensberatung, Sport-, Therapie-, Freizeit- und Kulturangebote, wissenschaftliche Studien für nachhaltige

inklusive Veränderungsprozesse und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

In ihren Handlungsfeldern hat die Stiftung innovative und wegweisende Projekte zusammen mit wichtigen Kooperationspartnern in der Eingliederungshilfe, dem Sozialwesen, dem Sport und der Wissenschaft auf den Weg gebracht, die sie stetig weiterentwickelt. Dabei hat sie auch große Investitionen getätigt:

Im Rahmen der Dezentralisierung ihrer stationären Wohnangebote für Menschen mit geistiger Behinderung entstanden sechs moderne, zum Teil neue **Paul Kraemer Häuser** für Menschen mit geistiger Behinderung. Jeweils 24 bis 26 Personen leben dort familiär zentral in gewachsenen Wohnstrukturen. Die Bewohnerinnen und Bewohner lernen, selbstständig und selbstbestimmt zu agieren und sind



in den jeweiligen Orten sozial integriert. Ein weiteres Wohnhaus mit 14 Appartements entstand für die Sportler des Fußball-Leistungszentrums, die dort im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens unterstützt werden.

Das **inklusive Pferdesport und Reittherapie Zentrum (PRZ)** in Frechen-Buschbell schafft ganz neue Möglichkeiten für die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung. Sportliche und therapeutische Angebote stehen hier jedermann offen und tragen dazu bei, dass Gesundheit, Freizeit und Gemeinschaft neu erlebt werden. Das PRZ kooperiert u.a. mit dem Deutschen Kuratorium für therapeutisches Reiten. Es bietet als Landesstützpunkt auch für paralympischen Sport ideale Rahmenbedingungen. So kommen die deutschen Dressurreiterinnen und Reiter regelmäßig zu Lehrgängen vor den großen nationalen und internationalen Wettkämpfen nach Frechen.

»





Das bundesweit derzeit einzigartige Bildungsangebot des **Fußball-Leistungszentrums Frechen** für Sportler mit geistiger Behinderung ist ein wegweisendes neues Werkstattangebot in der Eingliederungshilfe. Talentierte junge Sportler erfahren hier eine professionelle Fußballausbildung, gepaart mit einer intensiven Vorbereitung auf eine berufliche Karriere auch außerhalb der Werkstattbetriebe nach der Zeit als Sportler. Die umfassende Begleitung der jungen Männer fördert in ganz besonderer Weise ihre Talente und Neigungen und stärkt sie für ein selbstbewusstes und selbstständiges Leben.

Im Ballsport konzentriert sich die Gold-Kraemer-Stiftung auch auf den Tennissport. Ihr Programm **Tennis für Alle** zielt in Kooperation mit dem Deutschen Tennisbund, dem Marienburger Sport-Club und weiteren Partnern auf einen Strukturwandel im Tennissport ab. Dadurch werden Trainer und Vereine von der inklusiven Idee im Tennis überzeugt.

Die Stiftung bündelt zukünftig ihre sportlichen und therapeutischen Angebote durch ein neues **Zentrum für Inklusion durch Naherholung und Sport (ZINS)**. Geplant sind auf dem Stiftungsgelände Mehrzweckhalle und Fußballplatz auch für weitere Sportarten, die inklusiv betrieben werden

können. Sie sollen Vereinen und Kooperationspartnern ebenso zur Verfügung stehen. Enger Partner für den Sport ist der Deutsche Behindertensportverband (DBS), der auf Vorschlag der Stiftung seinen Sitz im Jahre 2010 nach Frechen in das neu geschaffene Verwaltungsgebäude der Stiftung verlegt hat.

Im Frechener Stadtzentrum sind in den letzten Jahren neue Beratungs- und Unterstützungsangebote entstanden. Das **Quartiersprojekt Frechen** bietet eine Anlaufstelle für ältere Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Behinderung im Stadtzentrum. Sie erhalten Unterstützung, damit sie auch in hohem Alter in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können. Integriert in das Quartiersprojekt ist ein Senioren-Café, die **Ehrenamtsbörse Frechen**, das **Beratungsbüro für Ambulant Betreutes Wohnen** und - ab Sommer 2016 – eine **Tagespflege** mit 16 ambulanten Plätzen für pflegebedürftige Menschen auch mit Demenz.

Das Projekt eines **inklusiven Kunst- und Wohnquartiers** am Guidelplatz in Pulheim-Brauweiler markiert einen bedeutsamen Meilenstein nicht nur für die Ortskernentwicklung des Abteiertes mit der historisch bedeutsamen Abtei Brauweiler. Die Stiftung gibt dem Thema

Kunst von Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung einen neuen professionell begleiteten Gestaltungsraum. Kunst öffnet sich dem Thema Inklusion in ihrer ganzen Vielfalt.

Mit eigener wissenschaftlicher Arbeit durch das **Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS)** und gemeinsam mit ihren Partnern entwickelt die Stiftung neue Lebensmodelle, um alte Strukturen für mehr

Selbstbestimmung und umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben tiefgreifend zu verändern.

Mit rund 250 hauptamtlich Beschäftigten in fünf gemeinnützigen Tochterunternehmen und über 40 Ehrenamtlichen engagiert sich die Gold-Kraemer-Stiftung für eine nachhaltige inklusive Lebensgestaltung unter dem Leitsatz: „Wir Menschen gemeinsam“. //

Die Stiftung will:

Alle sollen überall dabei sein können.
Niemand soll ausgeschlossen werden.
Das nennt man Inklusion.

Inklusion soll überall Wirklichkeit werden.
Die Stiftung hat dafür Angebote.

Zum Beispiel:

- Moderne Wohnstätten mitten in der Stadt
- Kunst-Angebote für jeden
- Reit-Therapie für jeden
- Sport-Angebote für jeden

Es soll noch mehr Angebote geben.

Zum Beispiel ein großes Kunsthaus in Brauweiler.
Hier sollen Menschen
mit und ohne Behinderung wohnen.
Und zusammen Kunst machen.

Die Stiftung will,

- dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben.
- dass sie sich treffen.
- dass sie Dinge zusammen machen.
- und dass alle Menschen gleich behandelt werden.



Paul-und-Käthe-Kraemer-Inklusionspreis

Handbuch stellt herausragende Beispiele inklusiver Projekte vor

„Es kommt darauf an, Inklusion zu den Menschen zu bringen, ganz persönlich im alltäglichen Leben“, sagt Matthias Berg. Der 54jährige Jurist und freiberufliche Motivationstrainer ist eines von sieben Jury-Mitgliedern für den Paul-und-Käthe-Kraemer-Inklusionspreis. 2016 verleiht die Gold-Kraemer-Stiftung erstmals den Preis zum Gedenken an das Lebenswerk der Eheleute Kraemer. Mit ihrer Initiative prämiert sie Projekte, die herausragende und neue Ansätze für eine inklusive Lebensgestaltung bieten. In den Kategorien **Leben und Wohnen**, **Bewegung und Sport** sowie **Kultur und Bildung** gingen 203 Bewerbungen aus ganz Deutschland ein. 22 Projekte konnten sich im Rahmen eines standardisierten Beurteilungsprozesses für den Vorentscheid qualifizieren. Aus ihnen wählte die Jury die Preisträger aus. Teilgenommen hatten Vereine, Verbände, gemeinnützige Einrichtungen und Selbsthilfegruppen. Ein besonderes Auswahlkriterium war die Nachhaltigkeit der Projektideen, die die Möglichkeit geben, als Good-Practice-Beispiel aufgegriffen und weiterentwickelt zu werden.

„Die Siegerprojekte erfüllen auf absolut überzeugende Weise die Vorgabe, ihrem Beispiel folgen zu können, um Menschen mit und ohne Behinderung auch anderenorts zusammen zu bringen“, ist Dr. Marion Gierden-Jülich überzeugt. Die Staatssekretärin a.D. ist Mitglied im Kuratorium der Gold-Kraemer-Stiftung. „Die erstmalige Verleihung am 100. Geburtstag des Stiftungsgründers Paul R. Kraemer (13. Mai 2016) ist auch ein weithin sichtbares Zeichen für das Engagement der Gold-Kraemer-Stiftung für Menschen mit Behinderung“, so Dr. Marion Gierden-Jülich weiter.

Die Schauspielerin Carina Kühne nahm die Einladung zur Juryteilnahme gerne an. Die heute 31jährige ist selbstständig und hat von sich reden gemacht. Spätestens seit ihrer Hauptrolle im TV-Film „Be my Baby“ aus dem Jahr 2014 hat sie sich als Schauspielerin mit Down-Syndrom durchsetzen können. „Es stört mich selber nicht, dass ich das Down-Syndrom habe. Ich finde es einfach wichtig, dass Menschen mit Behinderung dazugehören und dass man ihnen etwas zutraut“, so die gebürtige Berlinerin. Als Mitglied der Jury konnte auch die renommierte

Sozialwissenschaftlerin Professor Dr. Gudrun Wansing vom Fachbereich Behinderung und Inklusion an der Universität Kassel gewonnen werden. „Es freut mich, dass in den Projekten der Bildungsaspekt ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt hat, so dass der Anspruch Inklusion auch in der Bildungslandschaft gelebt und weiterentwickelt werden kann“, sagt Professor Dr. Wansing. Das unterstützt auch ihre Kollegin Professor Dr. Irmgard Merkt, die an der Technischen Universität Dortmund den Lehrstuhl für Musikerziehung in Pädagogik und Rehabilitation inne hatte und dabei zahlreiche inklusive Kulturprojekte begleitet hat.

„Für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung gilt es, den Rahmen für Begegnung, Austausch und Gemeinschaft zu schaffen“, das war die Auffassung von Dr. Sarah Neef. Die Psychotherapeutin ist selbst gehörlos und setzt in ihrer Arbeit ganz auf eine selbstbewusste und selbstverständliche Beteiligung der Menschen mit Behinderung.

„Die Gold-Kraemer-Stiftung hat mit dem Inklusionspreis ein im wahrsten Sinne des Wortes wirkungsbewusstes Instrument geschaffen, um auf der ganzen Bandbreite unseres Zusammenlebens positive Veränderungen zu erzielen. Das zeigt die Vielfalt an Bewerbungen, die uns erreicht haben. Deshalb plant die Stiftung, die 22 besten Projekte in einem Handbuch zu veröffentlichen, um dadurch vielen engagierten Organisationen neue Impulse für ihre Arbeit zu geben“, resümiert Professor Dr. Hans-Josef Deutsch, Vorstandsmitglied der Gold-Kraemer-Stiftung den Inklusionspreis 2016. //



Den ersten Preis erhielt das Modellprojekt „Inklusive Bildung“ der Stiftung Drachensee aus Kiel. Menschen mit Behinderung lehren an Hochschulen Inklusion als Experten in eigener Sache.



Zweiter Preisträger ist das Projekt „Un-Label“ aus Köln. Neue inklusive und innovative Möglichkeiten in den darstellenden Künsten zu finden, ist das Ziel der internationalen Kulturgruppe.



Das Handbuch zum Inklusionspreis können Sie kostenlos bestellen: www.gold-kraemer-stiftung.de



Einen dritten Preis erhielt der Kulturschlüssel Saar, der Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringt, um gemeinsam Kultur zu erleben.



Einen weiteren dritten Preis erhielt das Ausflugsschiff „Ulmer Spatz“ der Lebenshilfe Doanau-Ries mit seiner inklusiven Schiffs-mannschaft.

Die Stiftung hat einen Wettbewerb gemacht.

Sie suchte Projekte, wo Menschen mit und ohne Behinderung zusammen sind.

Die besten Projekte konnten Geld gewinnen.

Es machten viele Vereine aus ganz Deutschland mit. Alle wollten gewinnen.

Eine Gruppe aus Fach-Leuten hat entschieden, wer den Preis gewinnt.

Es gab vier Gewinner.

Die Stiftung macht ein Heft. Da stehen die guten Projekte drin. So kann jeder die guten Projekte kennen lernen.



Dr. Norbert Feldhoff:

„Wir sind klug beraten, gewerbliche und gemeinnützige Tätigkeiten zum Wohle der Stiftung enger miteinander zu verbinden.“



Dem Vorstand der Gold-Kraemer-Stiftung steht seit dem Tod von Paul R. Kraemer ein siebenköpfiges Kuratorium aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beratend zur Seite. Es war der besondere Wunsch der Eheleute Kraemer wenige Jahre vor ihrem Tod, dass die Mitglieder dieses Gremiums durch den jeweils amtierenden Kölner Dompropst ernannt werden sollten. So wandte sich das Stifterpaar 2004 an den gerade in sein Amt gewählten Dompropst Dr. Norbert Feldhoff, der dem Wunsch der Eheleute gerne gefolgt war. Die Stiftung freut sich, dass 11 Jahre danach der Nachfolger im Amt des Dompropstes, Gerd Bachner, seinen Vorgänger Dr. Norbert Feldhoff im Oktober 2015 zum ordentlichen Kuratoriumsmitglied ernannt hat.

WIR: Verehrter Dr. Feldhoff, Sie sind wenige Wochen nach Ihrem 50jährigen Priesterjubiläum im März 2015 als Dompropst in den Ruhestand gewechselt. Ist es doch eher ein Unruhestand?

Dr. Norbert Feldhoff (NF): Keineswegs. Ich genieße meine freie Zeit. Aber ganz ohne Arbeit geht es nicht. Es sind die ehrenamtlichen Aufgaben, denen ich mich jetzt ohne Zeit- und Termindruck widmen kann. Darunter ist nach wie vor die Gold-Kraemer-Stiftung, in deren Kuratorium ich jetzt Mitverantwortung tragen darf.

WIR: Sie erleben jetzt die Innenansicht. Gibt es für Sie bei der Einarbeitung in diese Aufgabe Neues, gar Überraschendes?

NF: Durchaus, in meiner Eigenschaft als Dompropst war es meine Aufgabe, mich um die personelle Besetzung des Kuratoriums zu kümmern. Da kam es darauf an, Persönlichkeiten aus dem gesellschaftlichen Leben für die Mitarbeit an der Stiftungs Idee zu gewinnen. Heute arbeite ich mich Schritt für Schritt in alle Sachthemen ein und lerne täglich dazu. Es beeindruckt mich, dass sich die Stif-

tung heute in einer Vielzahl von Betätigungsfeldern mit hohem Sachverstand engagiert und das sogar bundesweit.

WIR: Welche gesellschaftliche Bedeutung messen Sie gemeinnützigen Einrichtungen bei?

NF: Ob im Staat oder in der Kirche, gemeinnützige Arbeit ist von großer und wachsender Bedeutung. Schauen wir hinter die Kulissen, so stellen wir fest, dass eine Vielzahl von Leistungen in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur oder Sport ohne dies nicht vorstellbar wäre. Das gilt für alle Lebensbereiche des Menschen.

WIR: Wo sehen Sie die Stellung von Stiftungen allgemein und die der Gold-Kraemer Stiftung im Speziellen?

NF: Eine Stiftung – und mag sie im nationalen und gar globalen Kontext noch so klein und bedeutungslos erscheinen – ist ein ganz wichtiger Baustein, unsere Gesellschaft menschlicher zu machen. Die Gold-Kraemer-Stiftung ihrerseits besitzt eine ganz und gar außergewöhnliche Entstehungsgeschichte. Ihre wirtschaftlichen Wurzeln hat sie in der

Juwelierbranche. Die Eheleute Kraemer hatten ein unnachahmliches Gespür dafür, Schmuck und Uhren für „den kleinen Mann“ zu erschwinglichen Preisen anzubieten. Dieser wirtschaftliche Erfolg ist damals wie heute das Fundament, auf dem die Stiftung steht. Und heute kann sie neben ihrem Stiftungskapital auf die Einnahmen der Juweliergruppe zurückgreifen, die 1:1 in die Ziele der Stiftung investiert werden. Es ist eine geniale Idee der Eheleute Kraemer, ihr Lebenswerk auf diese Weise für nachfolgende Generationen einzusetzen, damit allen voran Menschen mit Behinderung eine spürbare Solidarität und lebenspraktische Hilfe zu Teil wird. Wir sind deshalb klug beraten, die gewerbliche Gruppe mit der gemeinnützigen Gruppe zum Wohle der Stiftung immer enger miteinander zu verbinden. So lässt sich der Wert der Stiftung steigern, um damit unseren selbst gegebenen gesellschaftlichen Auftritt bestmöglich zu erfüllen.

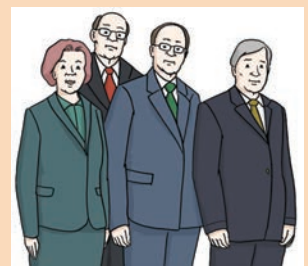
**WIR-Interview mit
Dompropst em. Dr. Norbert Feldhoff**

Ein Kuratorium berät den Vorstand von der Stiftung.

Der alte Dom-Propst Doktor Norbert Feldhoff ist jetzt auch im Kuratorium.

Er sagt, er arbeitet gerne für die Stiftung.
Die Stiftung hilft vielen Menschen.

Er findet, die Schmuck-Läden
und die Stiftung sollen enger zusammen arbeiten.
Dann kann die Stiftung noch mehr helfen.



Die Kraemer Juwelier-Gruppe

Beste Qualität für höchste Kundenzufriedenheit

Es ist heutzutage schon etwas ganz besonderes, wenn Tradition fortgesetzt wird und sich gleichzeitig Attraktivität und Wertigkeit steigern. Die Kraemer Juwelier-Gruppe hat es in ihrer 75jährigen Unternehmensgeschichte zu allen Zeiten verstanden, den Kunden mit Aktualität und dem jeweiligen Zeitgeist zu erreichen. Es war geradezu das Wesensmerkmal der Unternehmensgründer Paul und Käthe Kraemer, den Geschmack - insbesondere der Damenwelt - zielsicher zu treffen. Ein zweites Wesensmerkmal der Eheleute war ihre klare Botschaft, Schmuck und Uhren für jedermann anbieten zu wollen. Jeder Kunde war ihnen herzlich willkommen.

Was 1941 mit einer Goldschmiedewerkstatt in Köln begann, hat sich in den zurückliegenden 75 Jahren zu einer der größten Familienunternehmen in der Juwelierbranche in Deutschland entwickelt. Die Betonung liegt auf dem Begriff „Familie“, denn die Kraemer Juwelier-Gruppe gehört - dem Willen ihrer Gründer entsprechend - zur Gold-Kraemer-Stiftung. Sie ist damit eine 100%ige Tochter der von den Eheleuten Kraemer gegründeten gemeinnützigen Stiftung.

Die Zugehörigkeit eines gewerblichen Unternehmens zu einer gemeinnützigen Organisation stellt in der Wirtschaft und allen voran in der Schmuck- und Uhrenbranche etwas absolut Außergewöhnliches dar. Denn dadurch fließen alle

Gewinne der Juweliergruppe, ohne Abzug eines einzigen Cents, in die gemeinnützigen Projekte der Gold-Kraemer-Stiftung.

Das Unternehmen ist aus eigener Kraft stetig gewachsen. Neben dem Stammhaus von Juwelier Kraemer auf der Kölner Schildergasse gibt es im Jahr 2016 in 25 deutschen Städten 34 weitere Juwelier Kraemer-Filialen. Mit Juwelier Friedo Frier aus Stuttgart wurde die Gruppe 1997 erweitert. Zwei weitere traditionelle Familienunternehmen, Juwelier Pletzsch aus Frankfurt und Juwelier Deiter aus Essen, sind dazugekommen, die mit ihren eigenen Markenprofilen das Schmuck- und Uhrensortiment der Juwelier-Gruppe ideal ergänzen. Vom Anfangs- über das mittlere bis zum gehobenen Preissegment bietet die Gruppe ein breitgefächertes Warensortiment, das auf alle Kundenwünsche eingehen kann.

Zur perfekten Warenqualität gehört für die Kraemer Juwelier-Gruppe aber vor allem die Qualität in Beratung und Service. Alle Filialen arbeiten für eine höchste Kundenzufriedenheit. Dass der Funke zu den Kunden überspringt, hat aber auch etwas damit zu tun, dass sich die rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer Arbeit zu 100% mit den Zielen der Gold-Kraemer-Stiftung identifizieren. Und das ist etwas ganz Besonderes, auf das die Stiftung sehr stolz ist. //

Die **Kraemer Juwelier-Gruppe** ist eine Schmuck- Firma.
Sie hat fast 50 Schmuck-Läden in Deutschland.

Die Firma ist stolz

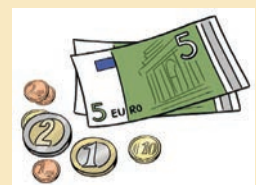
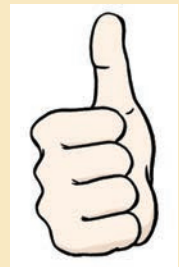
- auf ihre Geschichte.
- und darauf, immer Schmuck zu haben, den viele Leute bezahlen können.
- und darauf, dass die Kunden zufrieden sind.
- und darauf, dass die Mitarbeiter so gut arbeiten.

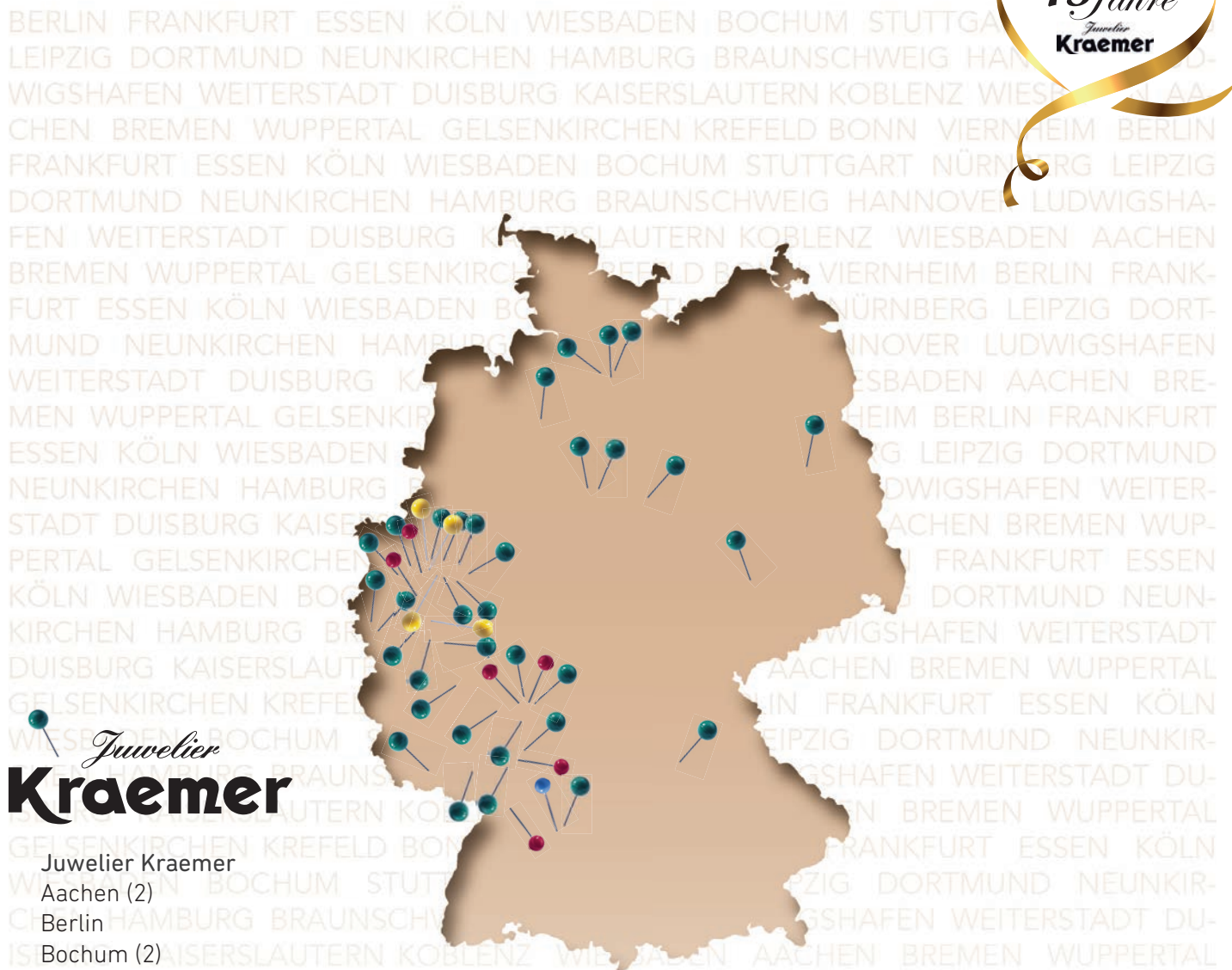
Die **Kraemer Juwelier-Gruppe** gehört zur Stiftung.

Der Gewinn aus den Schmuck-Läden fließt in die Stiftung.
Das bedeutet: **Das Geld, was in den Läden verdient wird, hilft Menschen mit Behinderung.**

Das ist etwas Besonderes.

Und eine ganz tolle Sache.





Juwelier Kraemer

Juwelier Kraemer

- Aachen (2)
- Berlin
- Bochum (2)
- Bonn (2)
- Braunschweig
- Bremen
- Dortmund (2)
- Duisburg
- Essen
- Frankfurt (2)
- Gelsenkirchen
- Hamburg (3)
- Hannover (2)
- Kaiserslautern
- Koblenz
- Köln
- Krefeld
- Leipzig
- Ludwigshafen
- Neunkirchen
- Nürnberg
- Stuttgart
- Viernheim
- Weiterstadt
- Wiesbaden
- Wuppertal



Juwelier Pletzsch
Frankfurt
Sulzbach/Taunus
Mannheim
Düsseldorf
Mülheim
Karlsruhe



Juwelier Deiter
Oberhausen
Köln
Essen (2)



Friedo Frier
Stuttgart

Stand 05/2016

75 Jahre Juwelier Kraemer

Von Köln nach Berlin - Eine Erfolgsgeschichte

Als Paul Rudolf Kraemer am 28. März 1939 den Meisterbrief zum Goldschmied erhält, ist er mit 22 Jahren der damals jüngste Goldschmiedemeister in Deutschland. Schon in seinen Lehrjahren in Köln ließen seine Kreativität, sein handwerkliches Geschick und sein Ehrgeiz sein besonderes Talent erkennen. Nach 11jähriger Tätigkeit für zwei Kölner Juweliere entscheidet sich Paul Kraemer dazu, sich selbstständig zu machen. Am 2. Februar 1941 eröffnet er seine Werkstatt für Goldschmiedekunst in der Neuen Langgasse 26, einer Seitenstraße der vornehmen Glockengasse. Bereits hier entscheidet er sich für einen Standort

in zentraler Lage, ein Kennzeichen aller späteren Filial-Standorte.

Die erste Juwelierfiliale eröffnet Paul Kraemer zusammen mit seiner Frau Käthe im Jahr 1949 auf der Kölner Schildergasse. Das Stammhaus markiert gleichsam den Start des Unternehmens als Filialkette, die nach und nach in ganz Deutschland expandierte. Zwei Dinge waren es, die letztlich den Erfolg der Eheleute Kraemer ausmachten. Erstens der jeweilige Standort in den 1A-Lagen der großen Städte. Zweitens die Idee, Schmuck und Uhren auch für Kunden mit einem schmalen Geldbeutel anzubieten. Die Juwelierbranche hatte also einen

Pionier in ihren Reihen, der es verstand, ihr den Nimbus des Elitären zu nehmen. Die Schaufenster der Filialen zeigten die gesamte Produktpalette. Diese Art der Präsentation kannte man überhaupt nicht. Die Kunden standen Schlange davor und Schlange in den Geschäften. Zu Stoßzeiten an den Wochenenden wurden zeitweise die Ladentüren verschlossen und für neue Kunden erst wieder geöffnet, wenn andere Käufer die Filiale verlassen hatten.

Im Wirtschaftswunderland Deutschland war diese Unternehmensstrategie der Garant dafür, dass der wirtschaftliche Erfolg weiter wuchs. Bezeichnend für

Die Kraemer Juwelier-Gruppe: Seit 75 Jahren weiterhin auf Wachstumskurs!



Zur Eröffnung seiner Werkstatt für Goldschmiedekunst verteilte Paul R. Kraemer seine ersten Visitenkarten.



Stammhaus Schildergasse um 1950: Hier startete das Unternehmen eine beispiellose Erfolgsgeschichte.



Internationale Kunden sind in der Filiale im Skyline Plaza willkommen.



Traditionsfiliale seit mehr als 40 Jahre auf dem Westenhellweg in Dortmund.

diesen Erfolg war auch, dass sich die Menschen ihre eigenen Vorstellungen von Gold Kraemer gemacht hatten und diese in einem deutschlandweit bekannten Ausspruch einen Ausdruck fanden: **Der Goldschmied für Millionen.**

Über dem Schreibtisch von Paul Kraemer hing einst eine Deutschlandkarte mit 50 Filialen, die er beabsichtigte zu eröffnen. Er sollte sein Ziel erreichen. Zunächst expandierte die Firma im Rheinland und im Ruhrgebiet. Neben den Premiumlagen auf den großen Geschäftsstraßen war es von großer Bedeutung, jede Filiale von Köln aus in möglichst kurzer Zeit erreichen zu können, um Waren schnell

vor Ort zu haben und um besondere Verkaufsaktionen flächendeckend in kürzester Zeit umsetzen zu können. Bonn, Aachen, Krefeld, Wuppertal, Dortmund, Bochum und Hagen waren die neuen Standorte in den 1960er Jahren. Von Köln aus koordinierte Frau Kraemer die Wareneinkäufe. Ihr besonderes „Händchen“ war es, den Kundengeschmack zielsicher zu treffen.

Das Stammhaus in der Schildergasse wurde für die Verwaltung des wachsenden Unternehmens schnell zu klein. Man bezog in Köln neue Büroräume. Das Stammhaus selber konnte durch einen Immobiliientausch

mit der Firma Dyckhoff 1972 ebenfalls erweitert werden. Es trägt seither die Hausnummer 91.

Um den Wachstumskurs im Gold- und Diamantgeschäft auch auf internationalem Parkett ausbauen zu können, gründeten die Eheleute in den 1960er Jahren in der Schweiz, den Niederlanden und Belgien neue Firmen. Ihr Ziel: Die gesamte Wertschöpfungskette von der Rohstoffgewinnung über die Verarbeitung bis hin zum Handel und eigenem Vertrieb sollte aus einer Hand kommen. Diese Strategie ging auf, so dass ihr Unternehmen große neue Umsatzzuwächse erreichen konnte. »



Außenfassade von Juwelier Kramer auf der Zeil in Frankfurt.

Blick auf die Filiale im Einkaufszentrum Weserpark in Bremen.



Im Alexa, dem modernen Einkaufszentrum am Berliner Alexanderplatz, eröffnete Juwelier Kraemer im November 2015 ihre jüngste Filiale.



„Nichts ist so beständig, wie der Wandel“. Dieser ökonomische Lehrsatz galt und gilt auch für die Juwelierbranche, die in den 1980er und 1990er Jahren große Veränderungen erlebte. Zum einen waren es die großen Kaufhausketten, die ihr Sortiment mit Schmuck und Uhren deutlich erweitert hatten und so zu einem ernstesten Konkurrenten für den Einzelhandel wurden. Zum anderen traten Markentrends auf, die den Geschmack und das Kaufverhalten der Kunden deutlich verändern sollten. Diese Veränderung am Markt stellte auch für Kraemer eine tiefgreifende Veränderung ihrer Unternehmensstrategie dar. Unter allen Umständen wollte man das Familienunternehmen auch gegen verschiedene Übernahmeversuche branchenfremder Konzerne stärken. Damit man konkurrenzfähig bleiben konnte, beschloss man die Übernahmen kleinerer Juweliere und Juwelierketten,

die Schmuck und Uhren in einem gehobenen Preissegment angeboten hatten. Man übernahm deshalb die Juweliere Friedo Frier in Stuttgart (1997), Deiter in Essen (2000) und Pletzsch in Frankfurt, seit 1897 eine der renommiertesten Adressen in Deutschland mit exklusiven Uhren- und Schmuckwaren.

Seit 2016, 10 Jahre nach dem Tod des Unternehmerpaars Kraemer, präsentieren sich fast 50 Filialen in ganz Deutschland. Im Jahr 2015 hat die erste Juwelier-Kraemer-Filiale in Berlin am Alexanderplatz im Einkaufszentrum Alexa ihre Türen geöffnet. Weitere Standorte sind in Planung. Die Stärke der Kraemer Juwelier-Gruppe ist heute zweifellos eine erfolgreiche Standortpolitik und ein breites Angebot in Schmuck und Uhren an allen Preissegmenten. //

75 Jahre Juwelier-Kraemer

Paul R. Kraemer war Gold-Schmiede-Meister.

Ein Gold-Schmiede-Meister macht Schmuck.

Paul R. Kraemer war damals der jüngste

Gold-Schmiede-Meister in Deutschland.

Er hatte Talent.

Das bedeutet:

Er war sehr gut als Gold-Schmiede-Meister.

1949 eröffnete er seinen ersten Schmuck-Laden in Köln.

Zusammen mit seiner Frau Käthe.

Sie verkauften Schmuck,

den viele Leute auch bezahlen konnten.

Das war neu.

Und etwas Besonderes.

Sie hatten deshalb viel Erfolg.

Viele Kunden wollten ihren Schmuck kaufen.

Sie machten immer mehr Läden auf.

Später auch in der Schweiz, Holland und Belgien.

In Deutschland gibt es fast 50 Läden.





Eine Entscheidung fürs Leben

Kein „Ja“ ohne Kraemer

Es sind und bleiben die Trauringe, die das Sortiment bei Juwelier Kraemer prägen. Wohl kein zweites Einzelhandelsgeschäft in der Juwelierbranche hat in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland mehr Trauringe verkaufen können als Juwelier Kraemer. Folgerichtig bleibt das Trauringgeschäft das zentrale Anliegen der Filialen. Am besten zeigt sich dies bei Gold Kraemer in der Schildergasse. Das Stammhaus ist im Oktober 2015 nach umfangreicher Kernsanierung für die Kunden wieder eröffnet worden. Auf der ersten Etage präsentiert das Haus die neuen Trauringwelten. Ein Brautpaar nimmt Platz in einer Trauringlounge und wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zunächst einmal richtig verwöhnt. Eine exklusive Sekt- und Kaffeebar sorgt für den richtigen stimmungsvollen Einstieg. Damit setzt Juwelier Kraemer neue Maßstäbe in der Branche.

In der Aus- und Fortbildung beim Thema Trauringe setzt die Kraemer Juwelier-Gruppe ganz besondere Maßstäbe an die Mitarbeiterschaft. Das Team auf der Schildergasse - um ihre Leiterin Petra Frank - hat hier eine Vorreiterstellung. Denn Frau Frank ist gleichzeitig auch zuständig für die Aus- und Fortbildung beim Thema Trauringe in der Juwelier-Gruppe. Frei nach dem berühmten Wort des deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe, „Das Was bedenke, mehr bedenke Wie“, lernen die Mitarbeiter, dass es in einem Beratungsgespräch in erster Linie um die Atmosphäre geht. Der Schlüssel zum Erfolg ist die Wertschätzung gegenüber einem Brautpaar für seine Entscheidung zu heiraten. Hier heißt es zu allererst: „Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem neuen Lebensweg!“

Die Frage nach den Trauringen selber spielt eher eine untergeordnete Rolle. Anders, wie man es vermuten könnte, geht das Team vielmehr darauf ein, was eine Hochzeit zu dem besonderen Tag macht. Es geht um das Paar selbst. Wie hat es sich kennen gelernt? In welchem Rahmen wird gefeiert? Was wird das Brautpaar tragen?

„Wer ein Beratungsgespräch ohne Empathie zum Kunden führt, lässt das Wesentliche außer Acht, was ein Kunde bei einem Besuch sucht: nämlich Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Vertrauen“, sagt Petra Frank. Die wachsende Kundenzufriedenheit bei Gold Kraemer in der Schildergasse ist der beste Beweis dafür, dass es heute längst nicht mehr ums reine Verkaufen geht. Hier spürt der Gast, dass er wirklich willkommen ist. Neben der Kundenansprache kommt ein weiterer wichtiger Faktor bei der Aus- und Fortbildung hinzu: das Wir-Gefühl in jedem Team. Eine erfolgreiche Filiale zeichnet sich immer auch dadurch aus, dass das Team motiviert bei der Arbeit ist. Auch das gelingt in erster Linie durch wahre Wertschätzung der Kollegen untereinander. So wächst Kreativität und die Lust, immer wieder Neues auszuprobieren. So verändert sich auch der Blick auf sich selbst. Aus der Wahrnehmung, sich als Verkäuferin oder Verkäufer zu sehen, erwächst die Erkenntnis, dass man Botschafterin oder Botschafter für ein bleibendes Einkaufserlebnis ist. Die Verkaufszahlen der Filiale auf der Schildergasse sprechen für sich, denn die meisten Kunden aus dem Umland sind dem Juwelierhaus über viele Jahrzehnte treu - und das sogar schon in der dritten Generation. //

Viele Braut-Paare kaufen ihre Ringe in den Schmuck-Läden von Kraemer.

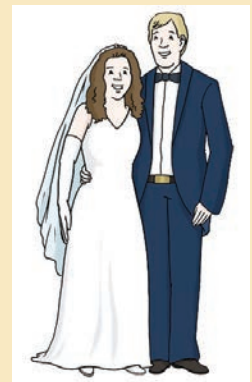
Sie fühlen sich da sehr wohl. Und gut beraten.

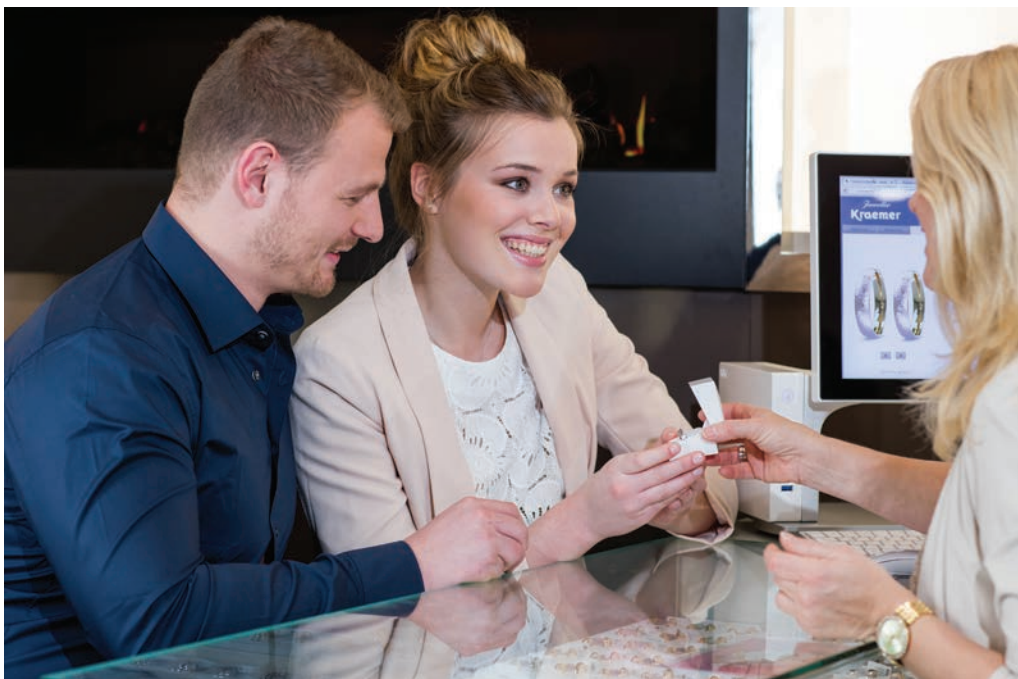
Im Laden in der Kölner Schilder-Gasse gibt es sogar einen eigenen Bereich für Braut-Paare. Sie werden dort besonders verwöhnt. Zum Beispiel mit Sekt. Die Verkäufer nehmen sich viel Zeit.

Die Verkäufer bekommen eine Ausbildung.

Sie lernen, die Kunden gut zu beraten und auf die Wünsche von den Kunden zu achten.

Mit dem Computer kann man sich auch Ringe aussuchen.





Der Trauring-Konfigurator

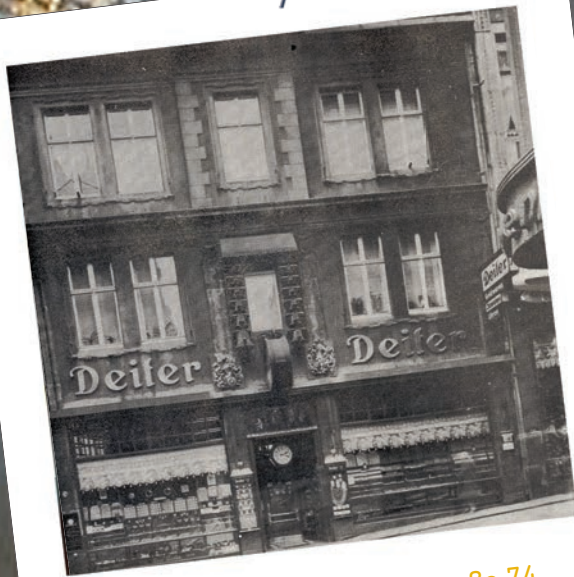
Absolut neu bei Juwelier Kraemer ist seit 2016 der Trauring-Konfigurator auf der eigenen Webseite. Für seine Kunden bietet man hier einen besonderen Service an, denn auf der Suche nach den richtigen Trauringen orientieren sich Paare vermehrt online über Qualität und Preise der gewünschten Produkte. Hier bietet der Trauring-Konfigurator die Möglichkeit, sich den Wunschring von Juwelier Kraemer schon einmal digital zusammen zu stellen. Legierung, Farbe und Form, Anzahl und Anordnung der Steine, alle diese Parameter können im Konfigurator individuell eingegeben werden. Wer möchte, erhält ebenfalls Vorschläge für eine individuelle Gravur unter Verwendung vielfältiger Symbole und Schriftarten. Ein Brautpaar bekommt so einen Gesamtüberblick über seine

Trauringe, der auch den Preis mit angibt. Natürlich hat man die Möglichkeit, seine Ringe online zu bestellen. Doch die meisten Kunden bevorzugen vor ihrem Kaufentschluss die persönliche Beratung vor Ort in einer Filiale. Der Trauring-Konfigurator ist ein idealer Weg, die ganz persönlichen Trauringe von Juwelier Kraemer nach den eigenen Vorstellungen und dem eigenen Geschmack zu kreieren. Hat man sich für eine Ring-Variante entschieden, können die Trauringe binnen zwei Wochen angefertigt werden. //

Den Trauring-Konfigurator finden Sie unter
<http://trauringkonfigurator.juweliere-kraemer.de/>



Erstes Geschäftshaus,
Frohnhauser Weg, 1866 - 1907



Geschäftshaus Limbecker Straße 74,
1907 - 1943



Geschäftshaus Kettwiger Straße, 1966



150 Jahre Juwelier Deiter

Ein Traditionshaus aus dem Ruhrgebiet

Im Jahr 1866 eröffnete der damals 25jährige Uhrmachermeister Josef Deiter am Limbecker Platz in Essen ein Uhrengeschäft. Was heute als „Startup-Unternehmen“ vermarktet würde, klang in der offiziellen Werbeanzeige am 4. Februar 1866 in der Essener Zeitung so: „Den geehrten Bewohnern der Stadt Essen und Umgebung hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am Limbeckerplatz, Frohnhauserweg, ein Uhrmacher-Geschäft eröffnet habe“, so Josef Deiter. Der Wagemut des jungen Mannes fiel in den Beginn der Kohle- und Stahlindustrie. Die Region befand sich im wirtschaftlichen Aufschwung.

Mit dem Uhrmachermeister Gerhard Ortmeier und seiner Frau Elisabeth übernahm im Jahr 1901 die zweite Generation das Geschäft. Essen war von 35.000 Einwohnern 1866 auf nun 120.000 Einwohner gewachsen. Das Uhrengeschäft boomte, denn die Arbeiter in den großen Fabriken mussten alle pünktlich zur Arbeit erscheinen. Auch wenn der Verdienst bei rund 3,40 Goldmark am Tag lag, eine Uhr musste und konnte sich jeder leisten.

1907 verlegte Gerhard Ortmeier das Geschäft in die Limbecker Straße 74, da das wachsende Unternehmen dringend neue größere Räumlichkeiten benötigte. Mit 18 Angestellten war es inzwischen zum führenden Fachgeschäft der Branche im Revier geworden.

1928 erfüllt sich Ortmeier seinen Jugend-Traum. Begeistert von den Glockenspielen, die er als junger Geselle bei seinen Wanderjahren kennen gelernt hatte, lies er am Geschäft ein Glockenspiel anbringen, das bis heute mit Deiter unlösbar verbunden ist. Es wurde durch namhafte Künstler stetig erweitert und ist ein Kunstdenkmal im Ruhrgebiet. Zu bewundern ist das Glockenspiel heute auf der Kettwiger Straße. Das Haus wurde 1938 bereits gekauft und nach dem Zweiten Weltkrieg zum neuen Stammhaus.

Im Jahr 2000 übernahm die Kraemer Juwelier-Gruppe das Traditionshaus und sicherte so den Fortbestand des Familienunternehmens. Die Marke „Deiter“ ist ein wichtiges Standbein im Markenportfolio der Juwelier-Gruppe. Juwelier Deiter steht für kompetente Beratung, traditionelle Werte sowie erlesene Uhren und Schmuckstücke. Die vier Geschäfte in Essen (2x), Oberhausen und Köln halten ein ausgewähltes Sortiment namhafter Markensammlungen vor. Renommiertere Uhren- und Schmuckmarken stehen für den hohen Qualitätsanspruch. Dieser zeigt sich auch bei den hauseigenen Kreationen. Funkelnde Diamanten, hochwertiges Gold und ein außergewöhnlich stilvolles Design zeugen von der Kompetenz des Hauses. Die Zufriedenheit der Stammkunden, die dem Haus über die vielen Jahrzehnte die Treue halten, zeigt, dass das Jubiläumsjahr in eine gesunde und erfolgreiche Zukunft weist. //

**Vor 150 Jahren machte Josef Deiter einen Uhren-Laden auf.
Der Laden hat Jubiläum.**

Das heißt: Er feiert Geburtstag.

Das war in der Stadt Essen.

Der Laden hatte Erfolg und zog in ein größeres Haus.

Das Haus bekam ein Glocken-Spiel.

Dabei machen viele kleine Glocken Musik.

Das ist heute berühmt. Jeder in Essen kennt das.

**Heute gehören die 4 Deiter-Läden
der Kraemer Juwelier-Gruppe.**

Die Kunden sind zufrieden.



Juwelier Pletzsch seit 1897

Topmarken und stets ein ganz besonderes Einkaufserlebnis

Der weiße Marmor des berühmten 'Brockhaus-Brunnen' auf der Frankfurter Zeil, einer der renommiertesten Einkaufsstraßen in Europa, leuchtet in der Frühlingssonne. Von dort fällt der Blick direkt auf das Haus mit der Nummer 81. Hier ist seit über 100 Jahren die Adresse von Juwelier Pletzsch. 1897 nahm die Geschichte dieses Traditionsjuweliers ihren Anfang. Friedrich Wilhelm Pletzsch eröffnete sein Familienunternehmen unter 'Trauring Eck Pletzsch' auf der Töngesgasse und zog später auf die Zeil. Seit 17 Jahren gehört Juwelier Pletzsch zur Kraemer Juwelier-Gruppe. Seinen Charakter und seine Individualität hat das Haus über ein Jahrhundert hinweg stets beibehalten. Es ist zu einer der ersten Adressen für luxuriösen Schmuck und hochwertige Uhren avanciert. Inzwischen ist Juwelier Pletzsch mit sechs Geschäften in Deutschland vertreten: neben Frankfurt auch in Mannheim, Düsseldorf, Karlsruhe, Mülheim an der Ruhr und Sulzbach im Taunus.

Seinen besonderen Charakter erhält das Stammhaus von Pletzsch auf der Zeil 81 bereits durch seine Außenfassade: Direkt unterhalb der großen goldenen Pletzsch-Uhr erklingen vier kleine Glocken. Sie lassen den weltberühmten Westminster-Gong ertönen. Er unterstreicht auf seine Art den internationalen Flair, den die Bankenmetropole Frankfurt verkörpert. Amerika, Europa, Russland und vor allem China, die Kunden des Hauses kommen aus aller Welt. Dabei bekennt sich Juwelier Pletzsch bis zum heutigen Tag zu seinen Wurzeln: So ist es inzwischen die dritte und vierte Generation aus Frankfurt und den vielen kleinen Städten in der Umgebung, die das Haus zu seinen Stammkunden zählt. Ob Kundschaft aus aller Welt, der Hesse daheim oder neue Pletzsch-Kunden aus Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg, die Gäste von Juwelier Pletzsch interessieren sich vor allem sehr stark für das Thema Manufaktur, insbesondere für handgefertigte und traditionelle Uhrmacherkunst.

Uhren und Schmuck mit Qualität – über 100 Jahre Juwelier Pletzsch

In der Tradition verwurzelt und der Zukunft voraus – so könnte der Leitspruch des geschichtsträchtigen Qualitätsjuweliers heißen. Mit einer exzellenten Kundenbetreuung und einem erlesenen Sortiment bekannter Luxusmarken werden Kunden hier zu Königen! Die Vitrinen präsentieren in einem elegant-klassischen Ambiente außergewöhnliche Kreationen renommierter Marken wie Breitling, Omega und Al Coro sowie die Eigenkreationen aus dem Hause Pletzsch.

Im besonders traditionellen Uhrenbereich sorgen Marken wie Blancpain, Girard-Perregaux, IWC oder Glashütte Original für höchste Qualität. Im Schmuckbereich sind es vor allem die Marken Wellendorff und Chopard. Mit diesen internationalen Topmarken ist Juwelier Pletzsch in den zurückliegenden Jahrzehnten stets gewachsen und befindet sich unter den Top-Anbietern in Deutschland. 'Tradition' ist dabei der Türöffner für den Erfolg, doch nicht das einzige Attribut, was der Kunde vor Ort findet. Zu der Produktvielfalt und der hohen Fachkompetenz im Schmuck- und Uhrenbereich gesellt sich eine



Das Stammhaus von Juwelier Pletzsch auf der Zeil 81 mit seinen repräsentativen Verkaufsräumen.

überzeugende Service-Mentalität mit einer stets offenen und herzlichen Ansprache. Mit Brigitte Kaiser steht bei Juwelier Pletzsch seit über 28 Jahren eine Mitarbeiterin in der Filiale, die 2012 als langjährige Leiterin des Stammhauses zwar in den Ruhestand ging, aber bis heute noch das Team in Frankfurt unterstützt, ihre Kunden „verwöhnt und ihnen ein bleibendes Erlebnis schenken möchte“, wie sie ihre Tätigkeit selber beschreibt. Dieser Servicegedanke wird an allen Pletzsch-Standorten gelebt. Seit 2012 wird das Frankfurter Stammhaus von Gerrit Jache erfolgreich geführt.

Der vielleicht emotionalste Moment mit dem Kunden entsteht beim Trauring-Verkauf. Für Verliebte und Heiratswillige bietet Juwelier Pletzsch ein besonderes Angebot: Das Trauringatelier hält ein einzigartig erlesenes Sortiment an edlen Trauringkollektionen vor, unter anderem die Marken Niessing, Max Kemper und August Gerstner. Hinzu kommt auch eine charakterstarke Eigenkollektion des Hauses. //



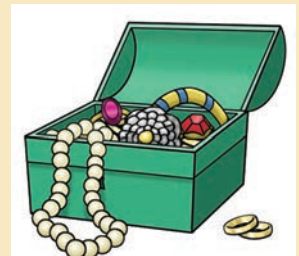
„Herzlich Willkommen in Frankfurt“. Gerrit Jache öffnet die Türe zum Frankfurter Stammhaus.

In der Stadt Frankfurt gibt es einen Schmuck-Laden.
Den gibt es seit über 100 Jahren. Er heißt: **Juwelier Pletzsch**.
Es gibt dort schönen Schmuck.
Und besondere Uhren.

Der Schmuck-Laden ist auf einer großen Einkaufs-Straße.
Am Eingang ist eine große Uhr.
Darunter sind kleine Glocken, die läuten können.

In Deutschland gibt es noch
5 weitere Schmuck-Läden von Juwelier Pletzsch.
Seit 17 Jahren gehört Pletzsch zur
Gold-Kraemer-Juwelier-Gruppe.

Die Kunden werden hier gut beraten.
Es gibt eine große Auswahl.
Die Kunden kommen gerne wieder.



Ein Jahr Rolli-Rookies

Der Nachwuchs startet durch – Inklusives Angebot für Kinder und Jugendliche

Der Traum von einer Sportlerkarriere beginnt meist schon in der Kindheit oder Jugend. Man eifert seinen Vorbildern nach und versucht, sich bestmöglich zu entwickeln. Auch für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl ist der Sport wichtiger Motivationsfaktor. Im Sommer 2015 hat sich eine Gruppe von 20 Rollstuhlbasketball begeisterten jungen Menschen, Jungen und Mädchen, zusammengefunden. Aufgerufen hatte der renommierte Kölner Rollstuhlbasketball-Verein RBC Köln 99ers. Unterstützung erfuhr der Verein durch Juwelier Kraemer. „Wir führen die Tradition unserer Unternehmensgründer fort und unterstützen von Herzen den Sport für Kinder und Jugendliche. Sie brauchen ebenso Sportangebote, damit sie aktiv werden können“, sagt Roland Kaulfuß, Geschäftsführer der Kraemer Juwelier-Gruppe.

Die neue Jugendgruppe nennt sich Rolli-Rookies. Gleich ein halbes Jahr nach ihrer Gründung ging für sie Anfang 2016 ein erster großer Traum in Erfüllung. Sie konnten im Rahmen eines Bundesligaspiels der 1. Mannschaft ihr Können vor großem Publikum zeigen. Die Aufregung war groß, als sie in der Halbzeitpause der Bundesligapartie der 99ers gegen den RSC Zwickau ein Demo-Spiel bestritten. Vor dem Tip-Off wurden die „Rookies“ – ganz wie die Profs – namentlich aufgerufen und rollten unter großem Applaus der Zuschauer in die Sport-Halle in Köln-Mülheim. Vor solch einer Kulisse hatte noch keiner der Jungs und Mädchen auf den Korb geworfen. Doch schon kurz nach dem Hochball ließ die Nervosität nach und die ersten erfolgreichen Korbwürfe folgten. Die „Rookies“ zeigten tolle Passkombinationen und gelungene Abschlüsse. Der Lohn für ihre Leistung war der tosende Applaus der Fans.

Nicht nur Zuschauer, sondern vor allem die „Rookies“ mit ihrer Nachwuchstrainerin Hanna Fischer waren nach dem Spiel ganz begeistert: „Alle Kinder haben gestrahlt. Der Tag war ein tolles Erlebnis für die Gruppe. Wir haben sogar noch den ein oder anderen Nachwuchsspieler, der heute im Publikum saß, motivieren können, auch zu den Rolli-Rookies zu kommen“, freute sich die Trainerin nach dem Spiel. //

Wie kann man mitmachen?

Bei den „Rolli-Rookies“ haben Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 17 Jahren die Möglichkeit, die Sportart Rollstuhlbasketball kennenzulernen und in den wöchentlichen Trainingseinheiten die spezifischen Techniken des Spiels zu erlernen und zu verbessern. Es sind sowohl Neulinge als auch Spielerinnen und Spieler, die schon erste Erfahrungen gesammelt haben, willkommen. Das Besondere der „Rolli-Rookies“: Das Angebot gilt nicht nur für RollstuhlfahrerInnen, auch Kinder und Jugendliche ohne Behinderung sind herzlich willkommen. Denn auch die „Rolli-Rookies“ sollen – nach dem Vorbild aller Mannschaften der 99ers – alle vereinen, die sich für Rollstuhlbasketball begeistern!

Trainiert wird freitags von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr in der Sporthalle des Georg-Simon-Ohm-Kollegs in Köln-Gremberg. Informationen und Anmeldung unter:

www.rbc-koeln99ers.de/nachwuchs oder

E-Mail an thomas.stephany@rbc-koeln99ers.de

Mitglieder der Rolli-Rookies zusammen mit der 1. Mannschaft und den Coaches.



Die Rolli-Rookies sind eine Sport-Gruppe.
Kinder und Jugendliche spielen Rollstuhl-Basketball.
Es gibt die Gruppe seit einem Jahr.
Es ist egal, ob man eine Behinderung hat.



Die Stiftung will

- dass Menschen mit Behinderung Sport machen können.
- und dass sie mit Menschen ohne Behinderung zusammen sind.
- und dass es mehr Rollstuhl-Basketball gibt.

Kurzinterview mit Alexander Kaiser, 11 Jahre

WIR: Wie bist du zum Rollstuhl-basketball und zu den „Rolli-Rookies“ gekommen?

Alexander: Wir haben an meiner Schule eine Rollstuhlbasketball-AG. Da habe ich zugeschaut und wollte unbedingt dabei sein. Leider meinte der Lehrer, dass ich noch zu jung bin, um mitzuspielen. Kurze Zeit später hat er mich dann auf dem Schulhof spielen sehen und mich gefragt, ob ich nicht

doch mitmachen wollte. [lacht] Von meinem Lehrer habe ich dann den Tipp bekommen, zu den „Rolli-Rookies“ zu gehen. Einmal Training die Woche in der AG war mir eh zu wenig.

WIR: Was macht Dir beim Rollstuhl-basketball am meisten Spaß?

Alexander: Ich finde es super, im Team zu spielen. Aber am besten ist es, den Korb zu treffen!

WIR: Welche Ziele hast Du im Sport?

Alexander: Vor kurzem habe ich mein erstes Turnier mit den „Rolli-Rookies“ beim JuRoBa-Cup gespielt. Das hat total viel Spaß gemacht. Jetzt möchte ich es bald in die 4. Mannschaft der 99ers schaffen. Und irgendwann mal in der RBBL spielen.

WIR: Hast du einen Lieblingssportler?

Alexander: Timo Horn vom 1.FC Köln.



Foto „Rolli-Rookies“, Steffie Wunderl

Inklusion gemeinsam leben

Die Entwicklung der Paul Kraemer Haus gGmbH

„Inklusion gemeinsam leben“. Dieser Leitsatz ist bestimmend für die Paul Kraemer Haus gGmbH (PKH gGmbH). Die gemeinnützige Tochtergesellschaft der Gold-Kraemer-Stiftung trägt mit ihren Leistungen und Angeboten dazu bei, dass Menschen mit Behinderung individuelle Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben erhalten – in allen Lebensbereichen. Das zentrale Ziel ist die aktive Mitwirkung an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK).

In ihrer Historie kann die PKH gGmbH viele wichtige Meilensteine in ihrer Entwicklung zu einem modernen und innovativen Leistungsträger für Menschen mit Behinderung verzeichnen. 1982 gründete das Stifterpaar Paul und Käthe Kraemer die „Paul Kraemer Haus Behindertenwohnstätte Gemeinnützige Träger-Gesellschaft mbH“, mit dem Ziel der Förderung behinderter Menschen im Sinne des Bundessozialhilfegesetzes. Sie übernahm die Trägerschaft für das von der Gold-Kraemer-Stiftung errichtete erste Paul Kraemer Haus in Frechen-Buschbell. Diese Wohnstätte für Menschen mit einer geistigen Behinderung galt zu seiner Zeit als Musterbeispiel für die Eingliederungshilfe in Nordrhein-Westfalen. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben mitten im Sozialraum und gehören selbstverständlich zum Dorfleben dazu. Schon früh lernten sie, so selbstständig wie möglich zu leben. Sogar ein späteres betreutes Wohnen

in den eigenen vier Wänden war eingeplant. Im Lauf der Jahre folgten weitere Einrichtungen. Aktuell betreibt die PKH gGmbH sechs Paul Kraemer Häuser: in Frechen (3), Pulheim (2) und Köln (1) sowie ein Wohnhaus für 14 Teilnehmer des Fußball-Leistungszentrums.

Die UN-BRK, die 2009 in Deutschland in Kraft trat, ist ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Teilhabe und Selbstbestimmung, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für die gesamte Gesellschaft – und damit auch für die PKH gGmbH. Denn mit ihr fand ein Paradigmenwechsel statt, der in allen Lebensbereichen tiefgreifende Veränderungen notwendig macht, sei es Bildung, Arbeit, Wohnen, Sport, Therapie oder Freizeit. Es ist eine neue Art des Miteinanders, das keinen wegen seines Geschlechtes, seiner Anschauung, seiner Behinderung und seiner Herkunft benachteiligt. Die daraus erwachsenen Herausforderungen hat die PKH gGmbH angenommen. Sie sieht ihre Rolle als Motor für Inklusion.

Innovative Wege im Sinne der heutigen Inklusion zu schaffen, dies kennzeichnet die Arbeit der PKH gGmbH. Neben ihrem langjährigen Kerngeschäft, dem Angebot von stationären Wohnformen und ambulanten Betreuungsangeboten, hat sie ihr Leistungsspektrum auf vielfältige Weise erweitert. Es entwickelten sich beispielhafte Modellprojekte wie das

Es gibt die PKH gGmbH.

Das ist eine Firma von der Stiftung.

Sie wurde vor über 30 Jahren gegründet.

Seitdem ist viel passiert.

Heute hat sie zum Beispiel 7 Wohnstätten.

Und viele Freizeit-Angebote.

Für die Firma arbeiten fast 200 Mitarbeiter.

Zum Beispiel als Betreuer.

Oder in der Verwaltung.

Sie alle wollen,

dass Menschen mit Behinderung überall dabei sein können.

Menschen mit Behinderung sollen gut alleine klar kommen.

Und selber entscheiden.



Fußball-Leistungszentrum, das Quartiersprojekt in der Frechener Innenstadt, die Grafikwerkstatt „INK802“ und viele weitere Aktivitäten mehr.

Dieser Entwicklung ist die PKH gGmbH mit ihrer Namensänderung im September 2014 gerecht geworden. Aus der Paul Kraemer Haus Behindertenwohnstätte Gemeinnützige Träger-Gesellschaft mbH wurde die Paul Kraemer Haus gGmbH. Mit einer Neuorganisation hat sie 2015 entscheidende Weichen gestellt, die Qualität ihres Leistungsangebotes zu sichern und auszubauen und ihrem Leitziel Inklusion neue Impulse zu geben. Seit Mai 2015 verantwortet Peter Michael Soénus als Geschäftsführer die Entwicklung und Umsetzung der Unternehmensstrategie.

Die Zugehörigkeit zur Gold-Kraemer-Stiftung sichert der PKH gGmbH gegenüber anderen Trägern der Eingliederungshilfe eine Reihe von Vorteilen – so zum Beispiel die erhöhte Wohnqualität in ihren Einrichtungen und die unbürokratische Nutzung vielfältiger Therapie-, Freizeit- und Sportangebote der Stiftung für ihre Bewohnerinnen und Bewohner. //



„Leben und Wohnen, wie ich es mag“

Inklusion durch Dezentralisierung

Menschen mit Behinderung sollen selbstbestimmt über ihr Leben entscheiden! Mit diesem grundlegenden Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe hat in unserer Gesellschaft ein Umdenken und neues Handeln begonnen. Damit einher geht die Notwendigkeit von weitgehenden Verbesserungen in der Lebens- und Wohnqualität.

Die PKH gGmbH hat bereits 2011 im Auftrag der Gold-Kraemer-Stiftung die Dezentralisierung für ihre Einrichtungen auf den Weg gebracht. Seitdem konnten vier Einrichtungen neu eröffnet werden: 2014 das kernsanierte Paul Kraemer Haus Pulheim, 2015 die neuen Paul Kraemer Häuser in Stommeln und Frechen und 2016 das neue Paul Kraemer Haus Winandshof in Frechen-Hücheln. Die Einrichtung in der Burghofstraße in Frechen-Buschbell – das vormalige Paul Kraemer Haus 2 – ist heute das Wohnhaus für bis zu 14 Teilnehmer des Fußball-Leistungszentrums Frechen.

Den Rahmen für die baulichen Maßnahmen und die Ausstattung der Einrichtungen gibt das neue Wohn- und Teilhabegesetz Nordrhein-Westfalen vor. Mit Unterstützung der Gold-Kraemer-Stiftung konnte der Wohnstandard in den Häusern deutlich über dem Regelstandard ausgebaut werden. Dies zeigt sich beispielsweise durch einen hochwertigen

Innenausbau. Die offen gestalteten Wohnzimmer und Küchen in den Wohngruppen bieten den Gruppen ein sehr großzügiges Platzangebot. Die Außenanlagen mit Terrassen und Balkonen tragen ebenfalls zu einer erhöhten Wohnqualität bei.

Jedes Haus besitzt barrierefreie Zimmer für mobilitätseingeschränkte Menschen und Wohnräume für Rollstuhlfahrer. Das Haus in Stommeln bietet mit kleinen integrierten Apartments die Möglichkeit, ein eigenständiges Leben zu üben. So kann der Übergang zu selbstständigem Wohnen mit ambulanter Betreuung ermöglicht werden. Durch ein verbessertes individuelles Platzangebot können Bewohnerinnen und Bewohner im Paul Kraemer Haus Winandshof auch als Paar in einem Apartment mit Anschluss an eine Wohngruppe leben.

Die Herausforderungen der Dezentralisierung

Die Dezentralisierung ihrer stationären Wohnstätten bedeutet nicht nur für die Verantwortlichen der PKH gGmbH ein hohes Maß an Planung und Organisation. Vor allem die Bewohnerinnen und Bewohner sind von dem Prozess betroffen und werden in wichtige Entscheidungen eingebunden. Dazu zählen beispielsweise die Auswahl der





Zimmer und der eigenen Möbel, die Farbgestaltung der Wohngruppen und das Packen für den Umzug.

Mit der Kernsanierung des Paul Kraemer Hauses Buschbell wird Ende 2017 der Prozess der Dezentralisierung insgesamt abgeschlossen sein.

Lebendiges Wohnen – selbstbestimmt und gleichberechtigt

Wohnen, ein Zuhause haben, das gehört zu den elementaren Bedürfnissen eines jeden Menschen. Dies ist auch bei Menschen mit Behinderung nicht anders.

Mit über 30-jähriger Erfahrung bietet die PKH gGmbH ein Wohnangebot und Hilfen zur Teilhabe an, die auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung ausgerichtet sind. Durch die Dezentralisierung der Paul Kraemer Häuser erhalten die Menschen mehr Selbständigkeit und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal sind Ihre zentralen Standorte in den jeweiligen Orten. Damit sind die Bewohnerinnen und Bewohner in ihr konkretes Wohnumfeld nicht nur integriert, sondern gestalten es mit. Der Sozialraum als Ort

der Teilhabe wird schrittweise erschlossen und die dortigen Akteure eingebunden: Nachbarn, Vereine, Kirchen bis hin zum örtlichen Einzelhandel.

Durch ihre Zugehörigkeit zur Gold-Kraemer-Stiftung sind die Paul Kraemer Häuser in das vielfältige Kultur-, Sport-, Therapie und Freizeitangebot der Stiftung eingebunden. Die Bewohnerinnen und Bewohner nehmen z.B. am Angebot des stiftungseigenen Pferdesport- und Reittherapie Zentrums teil. Das Inklusive Begegnungszentrum Alt St. Ulrich bietet für sie ein regelmäßiges und kostenloses Kulturprogramm an.

Das pädagogische Konzept

Das Leitziel Inklusion bestimmt auch das neue pädagogische Konzept der Paul Kraemer Häuser. Es stellt die ressourcenorientierte Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner in den Mittelpunkt. Ihre Fähigkeiten und Neigungen werden gefördert, Stärken herausgearbeitet. Jeder Einzelne wird in seiner Individualität geschätzt und erhält die Unterstützung, die er benötigt und wünscht, zum Beispiel bei der Erledigung alltagspraktischer Tätigkeiten. So viel Hilfe wie nötig und so wenig wie möglich, ist dabei die Leitlinie.

»

Wachsende Selbstständigkeit und Eigenverantwortung prägen jetzt den Alltag in den Wohngruppen. Einkaufen, Kochen, Waschen, Putzen oder Freizeitgestaltung gehören selbstverständlich dazu. Die ersten Evaluierungen zeigen, dass das neue Wohnkonzept für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit großen Herausforderungen verbunden ist: Die multiprofessionellen Teams arbeiten interdisziplinär zusammen. Heil- und Sonderpädagogik, Sozialarbeit, Pflege, Rehabilitation und Hauswirtschaft sind miteinander eng vernetzt. Dadurch werden die individuellen Fähigkeiten für eine Verselbstständigung bestmöglich entwickelt. Von großer Bedeutung ist auch die Zusammensetzung der einzelnen Wohngruppen. Frauen und Männer leben gemeinsam in altersgemischten Gruppen zusammen. Jede Gruppe hat immer eine weibliche und eine männliche Bezugsperson.

Für den Prozess der Verselbstständigung findet zwischen der PKH gGmbH, dem Gesetzgeber, dem Kostenträger und der Heimaufsicht ein regelmäßiger Austausch statt. Im Mittelpunkt steht immer die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Im



Rahmen des individuellen Hilfeplans können zum Beispiel Fördermaßnahmen besprochen werden, die langfristig den Weg ins Ambulant Betreute Wohnen ebnen. Eine wichtige Verbesserung stellt die Einbindung einer Krankengymnastin in das Team dar, um die Mobilität von älteren Menschen zu erhalten oder zu verbessern.

Die gemachten Erfahrungen und der regelmäßige Austausch in der Kollegenschaft tragen zur Gewährleistung der Qualität der Paul Kraemer Häuser und zur Entwicklung der Arbeit bei.

Die Tagesstruktur – ein wichtiger Baustein der Paul Kraemer Häuser

Die Tagesstruktur ist ein Angebot aller Paul Kraemer Häuser für Menschen mit Behinderung, die mittlerweile berentet sind oder aktuell keiner Arbeitsbeschäftigung nachgehen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bietet sie einen geordneten Tagesablauf mit vielfältigen Beschäftigungs- und Förderangeboten, um beispielsweise lebenspraktische Fähigkeiten zu erhalten und Abbauprozesse zu verhindern oder zu verlangsamen. Das Spektrum reicht von künstlerisch-kreativen Arbeiten, über hauswirtschaftliche Aktivitäten bis hin zu Angeboten zur Förderung der körperlichen und geistigen Beweglichkeit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Das Fundament der PKH gGmbH

Waren es vor fünf Jahren rund 120 Beschäftigte, so arbeiten aktuell 173 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der PKH gGmbH – von Führungskräften, Verwaltungsangestellten, Fachkräften der Sozial- und Heilpädagogik bis hin zu Pflege- und Hauswirtschaftskräften. Sie alle stellen sich täglich einer spannenden Herausforderung – der aktiven Mitwirkung an der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft.

Vom Fürsorgeprinzip zu einem möglichst selbstbestimmten Leben und gleichberechtigter Teilhabe an der Gesellschaft, diese Zielsetzung bestimmt die pädagogische Arbeit in den Wohneinrichtungen und fordert vom Team auch ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und ständige Weiterbildung.

Die Förderung und Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat daher für die PKH gGmbH eine zentrale Bedeutung. Vor dem Hintergrund des vorherrschenden Fachkräftemangels im Sozialwesen hat sie 2015 ein zukunftsweisendes Personalkonzept entwickelt, um qualifiziertes Personal zu gewinnen und langfristig an das Unternehmen zu binden. So sichert sie ihr Fundament und die hohe Qualität ihrer Leistungen. //



Die Paul Kraemer Häuser wurden umgebaut.
Drei Häuser wurden neugebaut.

Menschen mit Behinderung entscheiden selber,
wie sie wohnen und leben wollen.

Sie können bei Angeboten von der Stiftung mitmachen.
Zum Beispiel Konzerte besuchen, reiten, Sport machen,
Karten spielen oder Musik machen.

Sie müssen sich auch um Sachen selbst kümmern.
Sie bekommen aber Hilfe, wenn sie die brauchen.

Wer nicht arbeitet,
kann in die Tages-Betreuung gehen.
Dort kann man basteln, kochen oder Ausflüge machen.



Die Paul Kraemer Häuser

Kalk, Pulheim und Stommeln

Das **Paul Kraemer Haus Kalk** liegt mitten im rechtsrheinischen Großstadt-Viertel Köln-Kalk. Es ist integraler Bestandteil des Familienzentrums der Gold-Kraemer-Stiftung. In den letzten drei Jahren fanden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen und Umbauten für die hier lebenden 30 Bewohnerinnen und Bewohner statt, um einen hohen Wohnstandard zu gewährleisten. Dazu zählten der Ausbau des Innenbereiches, neue große Balkone sowie ein spezieller Sonnenschutz und automatische Türöffner.

Den Bewohnerinnen und Bewohnern bietet das multikulturelle Stadtviertel mit seinen zahlreichen Geschäften, Cafés und Freizeitmöglichkeiten eine hohe Lebensqualität. //

Das **Paul Kraemer Haus Pulheim** entstand im Jahr 1993. Es liegt inmitten eines gewachsenen Wohngebietes unweit des Stadtzentrums. Nach umfangreicher Kernsanierung zogen 24 der ursprünglich 50 Bewohnerinnen und Bewohner im Mai 2014 wieder ein.

Das Haus bietet mit seinen Räumlichkeiten viel Platz und Möglichkeiten für gemeinsame Kreativität und Erleben – und für die Umsetzung des neuen pädagogischen Wohnkonzeptes, das in der Einrichtung unter dem Motto „Das Leben selbst gestalten“ steht.

Die durch die Reduzierung der Bewohnerzahl freigewordenen Flächen werden heute auf dem freien Wohnungsmarkt zur Anmietung angeboten. Auf drei Etagen stehen 12 rollstuhlgerechte, verschieden große Wohnungen und ein Aufzug zur Verfügung. Auch dieses Haus hat eine moderne Kegelbahn für die Bewohner, deren Gäste und die Öffentlichkeit. //

Das **Paul Kraemer Haus Stommeln** wurde im Mai 2015 eröffnet, mitten im Zentrum von Stommeln – auf einem Grundstück mit historischer Bedeutung. Dort stand ein über 350 Jahre alter Bauernhof. Beim Bau des Hauses ist es gelungen, einen Teil des historischen Gebäudes zu erhalten und in den Neubau zu integrieren. Es verfügt auf drei Ebenen über Räumlichkeiten für vier Gruppen mit jeweils vier und einer Gruppe für sechs Personen sowie über vier Appartements für selbstständigeres Wohnen. Das Haus liegt sehr zentral nur ca. 300 Meter vom Dorfplatz entfernt. Ein rund 2.000 qm großer Garten bietet viel Platz und Möglichkeiten für Freizeit und Naturerleben.

26 Bewohnerinnen und Bewohner leben jetzt in der neuen Einrichtung. Insbesondere die Offenheit und das Selbstverständnis der Bürgerinnen und Bürger sowie der Vereine trägt zu einem inklusiven Sozialraum bei. //

Es gibt eine Wohnstätte im Stadt-Teil Kalk.

Das ist in der Stadt Köln.

Es gibt hier viele Geschäfte.

Und vieles, was man in der Freizeit machen kann.

Es gibt auch eine Wohnstätte in der Stadt Pulheim.

Die wurde komplett umgebaut.

Und dann im Jahr 2014 wieder eröffnet.

Im Haus ist jetzt viel Platz.

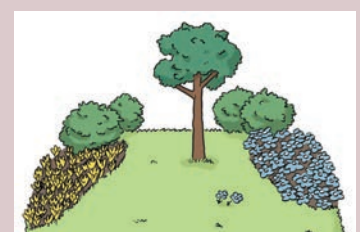
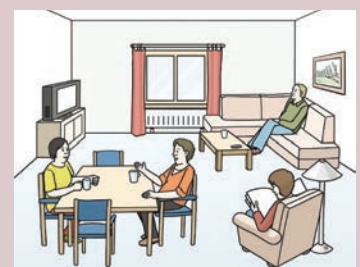
Eine weitere Wohnstätte ist in Pulheim im Stadt-Teil Stommeln.

Die wurde letztes Jahr eröffnet. Alles ist neu.

Früher war hier ein alter Bauern-Hof.

Das kann man noch sehen.

Das sieht sehr schön aus.





Mitten im alten Ortskern von Stommeln auf dem Kattenberg steht seit Sommer 2015 das Paul Kraemer Haus Stommeln mit 26 Wohnplätzen. Der Garten mit über 2.000 qm Nutzfläche bietet vielfältige Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Wesentliches Merkmal aller Paul Kraemer Häuser ist ihre zentrale Lage im jeweiligen Ortskern. So fördern die Wohnstätten die soziale Einbindung in die Nachbarschaft und Vereinswelt.

Kochen, Backen und Einkaufen übernehmen die Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Gruppen zunehmend selbständig.



Die Paul Kraemer Häuser

Buschbell, Winandshof und Frechen

Das **Paul Kraemer Haus Buschbell** liegt im Herzen des Frechener Stadtteils Buschbell. Es wurde 1982 erbaut. Als älteste Einrichtung hat es die höchste Altersstruktur unter den Bewohnerinnen und Bewohnern. Viele von ihnen leben hier bereits seit vielen Jahrzehnten und benötigen mittlerweile mehr Unterstützung in ihrem täglichen Alltag.

Im April 2016 sind 24 der insgesamt 48 Bewohnerinnen und Bewohner in das neue Paul Kraemer Haus Winandshof umgezogen. 24 Personen zogen vorübergehend nach Fliesteden in ein angemietetes Wohnhaus. Derzeit finden in Buschbell umfangreiche Sanierungsmaßnahmen statt, um ab Ende 2017 den 24 Menschen eine neue Heimstatt zu geben. Die durch die Halbierung der Wohnplätze freiwerdenden Flächen werden zu einem Gästehaus mit 20 Zimmern umfunktioniert. Es bietet als Hotelbetrieb barrierefreie Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste, die zum Beispiel an den vielfältigen Sport- und Kulturaktivitäten oder Fortbildungsmaßnahmen der Stiftung teilnehmen. Ein bereits in 2010 fertiggestellter Anbau bleibt in seiner Form erhalten, da er bereits nach den neusten barrierefreien und energetischen Richtlinien errichtet worden ist. Die Immobilie verfügt als Freizeiteinrichtung über eine moderne Kegelbahn, die auch öffentlich genutzt werden kann. //

Mit dem **Paul Kraemer Haus Frechen** entstand 2015 ein neu errichtetes Wohnhaus mit 24 Plätzen. Es liegt nahe der Fußgängerzone der Frechener City. Das Haus hat vier Wohntage, auf denen jeweils eine Gruppe á sechs Personen lebt. An der Südseite der Immobilie sind auf jeder Etage 20 qm große Balkone angebaut, weiterhin befindet sich im Erdgeschoss über der Tiefgarage eine großzügige Terrassen- und Rasenfläche. Die Bewohnerinnen und Bewohner genießen die Vorteile des innerstädtischen Lebens. Einkaufen, Spiele des 1. FC Köln besuchen, Tanzabende in der Disco und die Tasse Kaffee in der Konditorei um die Ecke gehören dazu. //



Das Paul Kraemer Haus Frechen befindet sich nur wenige Gehminuten von der Frechener City entfernt.

Das neue **Paul Kraemer Haus Winandshof** liegt im Stadtteil Frechen-Hücheln. Es besteht aus zwei Teilgebäuden mit einem Zwischentrakt, der als Wintergarten gestaltet ist. Dort leben zwei Gruppen zu je sechs und zwei zu je fünf Personen. Ein Appartement mit zwei Einzelzimmern steht Personen zur Verfügung, die selbstständiger leben können und wollen. Für sie ist später auch der Weg in das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) offen, und damit ein Leben in den eigenen vier Wänden. //



Seit April 2016 leben 24 Personen im neuen Paul Kraemer Haus Winandshof.

Es gibt eine Wohnstätte im Stadt-Teil Buschbell.

Das ist in Frechen.

Die wurde vor über 30 Jahren gebaut.

Und ist die älteste Wohnstätte von der Stiftung.

Die Wohnstätte wird umgebaut.



Es gibt auch eine Wohnstätte in Frechen.

Die ist im Zentrum.

Und ist ganz neu.

Man kann hier viel erleben.

Und ist schnell mit Bus und Bahn in Köln.



Dann gibt es eine Wohnstätte im Stadt-Teil Hücheln.

Die ist auch ganz neu.

Im Haus ist auch ein Winter-Garten.

Da sind die Wände aus Glas.

Auch im Winter ist es hier warm.



Ambulante Hilfen

Beratung und Assistenz für ein selbständiges Leben

Ambulant Betreutes Wohnen

Die Zahl der Menschen mit Behinderung, die in einer eigenen Wohnung leben möchten, ist in den letzten Jahren merklich angestiegen. Ein deutlicher Zuwachs ist besonders bei Menschen mit einer psychischen Erkrankung zu verzeichnen. Dieser Entwicklung wird das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) der PKH gGmbH gerecht, in dem sie ihr umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot in den letzten Jahren ausgeweitet hat.

Mit dem Umzug in das neue Begegnungs-, Beratungs- und Bildungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen im September 2015 hat sich das ABW auch räumlich vergrößert und damit mehr Platz für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen. Unterstützt werden aktuell rund 40 Frauen und Männer im Raum Pulheim und Frechen – darunter auch einige Spieler des Fußball-Leistungszentrums Frechen, die pädagogische Begleitung für ein selbstständiges Wohnen erhalten.

Die Qualifizierung und Weiterbildung des Beratungs- und Betreuungsteams war und ist ein Schwerpunkt, zumal sich durch Veränderungen in der Kundenstruktur neue Herausforderungen stellen. Ob im Rahmen der psychosozialen Betreuung, bei der Haushaltsführung, bei Behördengängen oder bei der Suche nach einem geeigneten Therapieplatz. Immer größer wird auch der Unterstützungsbedarf für Angehörige von Menschen mit Demenz. Um diesem neuen Bedarf gerecht zu werden, eröffnet die PKH gGmbH im Sommer 2016 eine Tagespflegeeinrichtung im Zentrum von Frechen.

Insbesondere durch die Vernetzung mit dem Quartiersprojekt Frechen und der Ehrenamtsbörse Frechen konnte das ABW neue inklusive Angebote im Bereich der Freizeitaktivitäten schaffen, wobei ein Schwerpunkt die Stärkung des Miteinanders der Kundinnen und Kunden ist. Dazu zählten beispielsweise gemeinsame Urlaube, Kunstworkshops im Max-Ernst-Museum Brühl und die Teilnahme am Frechener Karnevalszug – und das Weihnachtsessen, das inzwischen ein fester Bestandteil im Jahreskalender ist.

Teilhabe und Selbstbestimmung

Teilhabe und selbstbestimmt leben! Die Kontakt- und Beratungszentren in Pulheim und in Frechen – letzteres wurde im September 2015 neu eröffnet – sind direkte Anlaufstellen für Menschen mit Behinderung, mit einem umfangreichen Beratungs- und Unterstützungsangebot für eine selbstständige Lebensführung.

Gleichzeitig bieten die Zentren aber auch abwechslungsreiche Freizeitprogramme an und sind damit lebendige und facettenreiche Begegnungsstätten. Mit dem Ziel der Inklusion arbeiten sie eng mit den örtlichen Vereinen und Initiativen zusammen und sind offen für alle Bürgerinnen und Bürger in Pulheim und Frechen. Großer Beliebtheit erfreuen sich beispielsweise der zweiwöchentliche Kochkurs und das wöchentliche Frühstücksangebot in Pulheim, aber auch die Besuche von Straßen- und Begegnungsfesten. Für besondere Aktivitäten wie Konzert- und Museumsbesuche, Sportveranstaltungen oder Workshops stellt die Gold-Kraemer-Stiftung über ihr Projekt „Ideenreich“ Geldmittel zu Verfügung, um die Teilnahme zu ermöglichen.

Mit dem Internetcafé – unterstützt durch die Aktion Mensch – ermöglicht das Pulheimer Zentrum ihren Kunden die Nutzung neuer Kommunikationstechnologien. Das Angebot umfasst einerseits Kurse, um die Möglichkeiten des Internets, aber auch die Funktionsweisen eines PCs und dessen vielfältige Einsatzmöglichkeiten zu erlernen. Andererseits bietet das Internetcafé auch die Möglichkeit, neue Medien alltäglich zu nutzen. In erster Linie richtet es sich an Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig ist das Angebot aber auch offen für interessierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Pulheim und wird gerne auch von älteren Menschen genutzt. Damit bietet es einen Raum für Begegnungen und Austausch und trägt entscheidend zur Inklusion bei. //



Katharina Klünter genießt ihre Selbständigkeit in ihrer eigenen Wohnung in der Frechener Innenstadt.



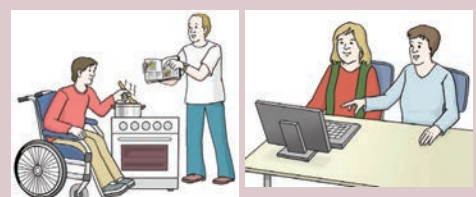
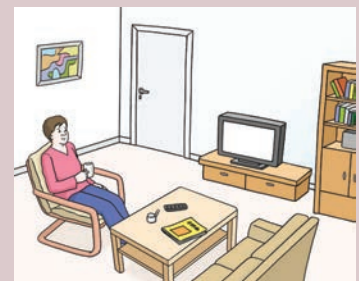
Immer mehr Menschen mit Behinderung wollen in einer eigenen Wohnung wohnen.

Das nennt man: **Ambulant Betreutes Wohnen**:

- man hat seine eigene Wohnung.
- man muss sich um vieles selbst kümmern.
- aber es kommt oft ein Betreuer, der einem hilft.
Zum Beispiel bei der Post oder beim Umgang mit Geld.
- Der Betreuer geht dann aber wieder.
- Er bleibt nicht über Nacht.

Die Stiftung unterstützt gerade 40 Menschen, die im **Ambulant Betreuten Wohnen** wohnen. Sie wohnen in der Stadt Pulheim und in der Stadt Frechen.

Die Stiftung bietet auch Freizeit-Angebote für alle an, Zum Beispiel Kochen, Computer oder Ausflüge. Jeder kann mitmachen.



Quartiersprojekt Frechen

Wohn- und Lebenshilfen bis ins hohe Alter

Seit 2012 verfolgt das Quartiersprojekt in der Frechener Innenstadt das Ziel, die Lebenssituation von älteren Menschen mit und ohne Behinderung positiv zu beeinflussen. Die Maßnahmen unterstützen das Zusammenleben im Sinne der Inklusion. Wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort: öffentliche Einrichtungen und Anbieter aus den Bereichen Seniorenwohnen, Selbsthilfegruppen, aus dem Sozialbereich, dem Sport und der Kultur. Zusammen mit der Stadt Frechen arbeitet die Stiftung in einem Netzwerk, das Ideen für die Entwicklung und die Neu- und Umgestaltung des Sozialraums umsetzt.

In 2014 startete das Quartiersprojekt unter anderem mit einem

wöchentlichen Frühstücksangebot, einem Seniorentanz, Sport für Menschen mit Demenzerkrankung, einer Discoververanstaltung für Menschen mit und ohne Behinderung, einem Seniorennachmittag und weiteren Aktionen. Seit Sommer 2015 unterstützt es die mobile Demenz-Beratung des Rhein-Erft-Kreises.

Das Quartiersprojekt Frechen ist ein vom Land Nordrhein-Westfalen unterstütztes Pilotprojekt, das als eines der wenigen in NRW Menschen mit Behinderung in den Fokus rückt. Die wissenschaftliche Evaluation der Katholischen Hochschule NRW Münster vom Herbst 2015 unterstreicht die zukunftsweisende Bedeutung für die Frechener Innenstadt, denn

das Quartiersprojekt bezieht den Inklusionsgedanken mit ein. Damit gehöre es zur „neuen Generation“ inklusiver Projekte, die zur Weiterentwicklung und Anpassung der bestehenden Quartierprojekte an politische und gesellschaftliche Herausforderungen beitrage, so die Experten.

Seit September 2015 befindet sich das Quartiersprojekt in den Räumlichkeiten des neu geschaffenen Begegnungs-, Beratungs- und Bildungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung. //



In Frechen gibt es ein Quartiers-Projekt.

Das bedeutet: Wohn-Gegend.

Das Projekt ist für alle Menschen.

Es ist egal, ob man eine Behinderung hat oder nicht.

Es gibt Angebote für alle Menschen.

Zum Beispiel tanzen, Kaffee und Kuchen oder Beratung.

Die Stiftung arbeitet mit anderen Einrichtungen zusammen.

So wird vielen geholfen, ganz besonders alten Menschen.



Tagespflege Paul und Käthe Kraemer

Annehmen - Verstehen - Wertschätzen - Helfen

Mit der Diagnose „Demenz“ ändert sich das Leben eines Menschen grundlegend. Ängste und Unsicherheiten bestimmen seine Gefühlswelt. Gerade jetzt kommt es darauf an, dem Menschen mit Achtsamkeit und Wertschätzung zu begegnen.

Die Tagespflege der Gold-Kraemer-Stiftung begleitet ganzheitlich ältere Menschen mit unterschiedlich hohem Betreuungsbedarf. Als integrative Einrichtung richtet sie sich im Schwerpunkt an Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Sie schafft

einen Raum, in dem sich die Gäste weiterhin selbstbestimmt bewegen. Die Arbeit ist danach ausgerichtet, den Menschen in seinem Sein anzunehmen und anzusprechen.

Die Tagespflege bietet insgesamt 16 Pflegeplätze an. Dafür hat die Stiftung im Erdgeschoss des Gold Kraemer Hauses im Frechener Zentrum neue Räumlichkeiten errichtet. Sie bieten Raum für Einzel- oder Gruppentherapie, Ruheräume, eine Wohnküche sowie ein barrierefreies Pflegebad. Zusammen mit ihrem Partner „Haptikon“ entwickelt

die Tagespflege ein neuartiges Spiel, zu dessen Entstehung auch die Gäste beitragen werden.

Ein qualifiziertes Team, bestehend aus Fachkräften im Bereich Alten- und Krankenpflege, Hauswirtschaft und weiteren Betreuungskräften, steht von montags bis freitags zur Verfügung. Eine ganz besondere Mitarbeiterin ist Edda, eine Schweizer Schäferhündin. Sie bereichert den Alltag und bildet eine wichtige Brücke als Begleithund bei der Kommunikation zu den Menschen.



In Kooperation mit dem ambulanten Hospizdienst in Frechen nimmt die Tagespflege auch das Thema Sterben und Sterbekultur auf. Hier werden Barrieren abgebaut und Familien eng begleitet.

Damit die Versorgung des betroffenen Menschen und seiner Familie auch außerhalb der Tagespflege gelingt, arbeitet diese eng mit den umliegenden physiotherapeutischen und krankengymnastischen Einrichtungen sowie den ambulanten Diensten zusammen. So ist eine breite Unterstützung des Menschen in seinem gewohnten Wohnumfeld gewährleistet, damit er dort möglichst lange wohnen bleiben kann. //

Grundrissplan der neuen Tagespflege.

Immer mehr Menschen haben Demenz.

Demenz ist eine Krankheit, wer Demenz hat, vergisst viel.

Wer Demenz hat, braucht viel Betreuung.

Die Betreuung muss gut sein.

Die Stiftung hat deshalb

eine Einrichtung für Menschen mit Demenz.

Und für die Familien von Menschen mit Demenz.

Sie werden unterstützt und beraten.



„Blattgold“

Berichterstattung der besonderen Art – die Schreibwerkstatt startet durch

BLATTGOLD – so der glanzvolle neue Name der Schreibwerkstatt, den sich die Teilnehmenden selbstbewusst gegeben haben. Seit einem Jahr schreiben, diktieren oder fotografieren die Redakteurinnen und Redakteure das, was sie erleben, bewegt, beschäftigt. Folgenden Text hat die Blattgold-Redaktion eigenständig in Laptops getippt, gemeinsam geschliffen und poliert. Dabei werden sie unterstützt von der Journalistin Anja Schimanke, die die Schreibwerkstatt leitet. //

Sie nimmt das Heft in die Hand – Die Redaktion „Blattgold“, die Schreibwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung.



Die Redaktion „Blattgold“

In der **SCHREIBWERKSTATT BLATTGOLD** sind 18 Redakteurinnen und Redakteure. Wir haben Stärken und Schwächen, sind was anders als andere aber auch besonders. Weil wir über Sachen berichten, die uns interessieren und wichtig sind an der die Welt teilhaben sollte. Wir machen zum Beispiel ganz viele Besuche auch in der Bücherrei, haben Eisdilen getestet und bewertet ob sie gut oder schlecht sind und ob Leuten im Rollstuhl geholfen wird. Wir waren auch schon zusammen im Fußballstadion beim FC. Wir machen Interviews und Fotos. Wir machen hier ganz viele Sachen selber. Das ist spannend. Es macht uns allen viel Spaß für die Wir zu schreiben und andere Zeitungen und für unseren Blog. Auf der Internetseite findet man einen Steckbrief mit Foto von

uns allen. Bald sind wir auch auf Facebook. Erst hießen wir fast ein Jahr lang Schreibwerkstatt. Wir wollten einen neuen Namen haben. Weil alle richtigen Zeitungen einen Namen haben. Jetzt heißen wir Blattgold. Wir bringen etwas mit hinein in die Zeitungen und den Blog, wir vergolden und veredeln diese. Außerdem sind wir von der Gold-Kraemer-Stiftung. Blattgold muss man ganz vorsichtig draufpinseln. Erst eine Schicht, dann noch ne Schicht – drei oder vier Lagen. Je mehr Blattgold auf ein Rohmaterial kommt, desto hochwertiger ist es anschließend. Darum ist das auch ziemlich teuer aber auch schöner. Wo wir schreiben, müsste die Zeitung 150 Euro kosten. Blattgold ist viel wert. //

Es gibt eine Schreib-Werkstatt bei der Stiftung.

Die heißt: Blatt-Gold.

Das ist ein Freizeit-Angebot.

Die Leiterin heißt Anja Schimanke.

In der Schreib-Werkstatt sind 18 Teilnehmer.

Sie schreiben Texte über Sachen, die ihnen wichtig sind.

Sie schreiben für die WIR und andere Zeitungen.

Sie finden Schreiben wichtig.



„INK802“

Die inklusive Grafikwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung

Eine professionelle Plattform für begabte und kreative Menschen mit und ohne Behinderung schafft die inklusive Grafikwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung. Ziel ist die Unterstützung und Entwicklung künstlerischer Potentiale und Fähigkeiten, so dass die Gruppe auch professionelle Arbeiten durchführen kann.

Ein wichtiger Prozess für die Grafikwerkstatt war die Findung

eines Namens, der Identität schafft. „INK 802“ ist das Ergebnis. „INK“ steht einerseits als Anglizismus für Tinte, andererseits für Inklusion. Die Stadtteilnummer „802“ des Bezirks Kalk drückt die Ortsverbundenheit der Gruppe mit dem Viertel aus, wo sie tätig ist. Seit Dezember 2014 arbeitet „INK802“ im Kalker Atelier „Art of Life“. Die elf Mitglieder unter der Leitung der Diplom Designerin Inga Sondermann sind unterschiedlich in ihrer Biografie,

mit und ohne Handicap. Jeder bringt seine unverwechselbare Persönlichkeit ein. Erste öffentliche Schritte sind gemacht. Im Frühjahr 2015 konnte ein erster Auftrag – die Entwicklung eines Logos – gestaltet werden. Mit dem Konzept „Souvenir Kalk“ überzeugte die Grafikwerkstatt die Jury für die 11. KalkKunst. Im Frühjahr 2016 folgte die erste Foto-Ausstellung „Kalk Detail“ über den Stadtteil Kalk mit Bildern auf Alu-Dibond, die die Geschichte über die Architektur und die Menschen dort erzählten.

Für den Bundesligaclub 1. FC Köln arbeitet „INK802“ aktuell an außergewöhnlichen Give-aways. Traditionsbewusste und sportverrückte Ideen entstehen, wie zum Beispiel die Darstellung eines abgebrochenen Fußballstollens eines Profis oder eines Büschels Haare vom Geißbock Hennes, dem berühmten Maskottchen des Clubs. Die Kreativität von „INK802“ trifft gleichermaßen die Botschaft des Vereins wie das Wesensmerkmal der Grafikwerkstatt: „Spürbar anders.“ //

„INK802“, die Grafikwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung, schafft einen professionellen Rahmen für talentierte und kreative Menschen mit und ohne Behinderung.



Die Stiftung hat eine Kunst-Werkstatt.
Die heißt INK802.

INK ist eine Bezeichnung für Tinte.
Und eine Abkürzung für Inklusion.

Die Kunst-Werkstatt ist für Menschen,
die gut im basteln, malen oder fotografieren sind.
Die 11 Teilnehmer haben schon eine Foto-
Ausstellung in Köln-Kalk gemacht.



Bauten für neue Wohn- und Lebenswelten

Die Immobilien der Gold-Kraemer-Stiftung im Dienst der Quartiersentwicklung

Sprechen wir heute von Teilhabe und Selbstbestimmung, so sprechen wir gleichzeitig von Wegen, Menschen ein soziales Umfeld zu ermöglichen, das ihnen Heimat in einem gewachsenen Sozialraum bietet. Deshalb legt die Gold-Kraemer-Stiftung primär ihre soziale Ausrichtung auf ambulante Maßnahmen wie Beratung, Begegnungen, ambulante Betreuung, Tagesstrukturen und Wohnen im stationären und ambulanten Bereich. Ein weiteres Ziel ist heute unerlässlich: die Öffnung nach außen. Alle Investitionen werden deshalb so geplant, dass auch Menschen im unmittelbaren Wohn- und Lebensumfeld, also Nachbarn, Vereine, Kirchengemeinden, Geschäftswelt und letztlich jede Bürgerin und jeder Bürger eingeladen sind, die Einrichtungen der Gold-Kraemer-Stiftung zu besuchen oder zu nutzen.

Mitten im Zentrum der Stadt Frechen stehen die Gold Kraemer Häuser 1-3. Diese entstanden in mehreren Bauphasen in den Jahren 1978, 1990 und 1997. Die Wohn- und Geschäftsimmobilie mit insgesamt 130 barrierefreien Wohnungen ist seit drei Jahren das Quartierszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung für die Innenstadt. Im Haus, zwischen der Dr. Tusch Straße und dem Rathaus gelegen, befindet sich unter anderem das Beratungszentrum Frechen für das Ambulant Betreute Wohnen sowie ein Begegnungscafé, das derzeit für ein erweitertes Nutzungskonzept ausgebaut wird. Ab Sommer 2016 nimmt die Tagespflege Paul & Käthe Kraemer mit 16 Plätzen ihre Arbeit auf. Die Stiftung erweitert ihre Immobilie in den kommenden zwei Jahren mit weiteren acht barrierefreien Wohnungen für den freien Wohnungsmarkt.

Das Gold Kraemer Haus 4 in Frechen Buschbell (A) ist seit 2012 offizieller Verwaltungssitz der Stiftung. Das Gebäude, die ehemalige Paul Kraemer Schule, ist für diese Funktion deutlich erweitert worden. Die ehemalige Sporthalle der Schule wurde komplett renoviert. Sie steht für die Sportprojekte der Stiftung, für ihre Mieter sowie für die eigene Mitarbeiterschaft zur Verfügung. In 2017 erweitert die Stiftung dieses Sportangebot: Das ehemalige Schul-Schwimmbad wird revitalisiert und durch ein Gesundheitsangebot ergänzt. Es entstehen ein separater Fitnessraum und eine Sauna. Alle Einrichtungen sind rollstuhlgerecht und stehen auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Prominenter Mieter des Gold Kraemer Hauses 4 ist der Deutsche Behindertensportverband (E), der seinen Sitz 2012 von Duisburg hierhin verlegt hat.



Das Gold Kraemer Haus 1-3:
Barrierefreies Wohnen in der Frechener City.



Die Kirche Alt St. Ulrich ist das inklusive Begegnungszentrum in Frechen Buschbell (B) an der Ulrichstraße. Das Begegnungszentrum ist 2016 für eine rollstuhlgerechte Nutzung umgebaut worden. Ein Aufzug, entsprechende Sanitäranlagen und ein neuer Parkplatz mit 17 Stellplätzen sind dazugekommen.

In Frechen Buschbell befindet sich auch das vormalige PKH 2 in der Burghofstraße (C). Aufgrund der baulichen Situation ist das Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt worden. Es dient seit Mai 2016 als Wohnhaus für bis zu 14 Spieler des Fußball-Leistungszentrums. Ihnen stehen jeweils 35 qm große Apartments mit Bad und Küchenzeile zur Verfügung. Das Haus verfügt über einen Gemeinschaftsraum, Büroräume für das Trainer- und Betreuerteam und einen großzügigen Außenbereich mit zwei Terrassen.

»



Auf der Paul-R.-Kraemer-Allee 100 befindet sich der Sitz der Gold-Kraemer-Stiftung. Dort entstand 2014 auf dem hektargroßen Anwesen der Eheleute Kraemer das Pferdesport- und Reittherapiezentrum (PRZ). Das PRZ ist eine anerkannte Einrichtung des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten. Es bietet als Landesstützpunkt auch für paralympischen Sport ideale Rahmenbedingungen.

Die Gold-Kraemer-Stiftung plant auf dem Gelände die Errichtung ihres Zentrums für Inklusion durch Naherholung und Sport (ZINS) mit der Erweiterung durch Sportplatz und Mehrzweckhalle.

Die Paul-R.-Kraemer Allee 100: Seit ihrer Gründung im Jahr 1972 ist das ehemalige Familienhaus des Unternehmer- und Stifterehepaares Kraemer der offizielle Sitz der Stiftung (A). Das Haus und das Anwesen ist 2010 aufwendig modernisiert, erweitert und seinem neuen Zweck übergeben worden. In den repräsentativen Räumlichkeiten tagen der Vorstand und das Kuratorium der Stiftung. Vorstandsvorsitzender ist seit 2007 Johannes Ruland, Dipl. Betriebswirt und Kaufmännischer Direktor a.D., der seit 1974 dem Vorstand angehört und nach dem Tod von Käthe Kraemer in 2006 die Stellvertretung übernommen hat. Am Sitz der Stiftung findet auch die jährliche Hausmesse der Kraemer Juwelier-Gruppe statt. Im Obergeschoss sitzt das Forschungszentrum für Inklusion durch Bewegung und Sport.

Das Pferdesport und Reittherapie Zentrum (B) grenzt unmittelbar an das Anwesen an. Es wurde 2014 offiziell eröffnet. Zu ihm gehören zwei moderne rollstuhlgerechte Reithallen (20 x 40 und 20 x 60 Meter) mit modernen Stallungen, Paddockboxen, eine Fütteranlage, Galopp- und Schrittbahn, Roundpen, Außenplatz und große Weideflächen, die ganzjährig genutzt werden.

Auf dem Areal ist zukünftig auch eine große Sportanlage mit Mehrzweckhalle und Sportplatz geplant (C). »



Ein ehemaliges Verwaltungsgebäude in der Elbeallee in Köln-Chorweiler hat die Stiftung in 2015 für die Erweiterung des Frühförderzentrums Köln erworben. Der Umbau der Immobilie ist Bestandteil des Förderprogramms der Stiftung, das Einrichtungen mit stiftungsverwandten Aufgaben unterstützt. Die Fertigstellung erfolgt Mitte 2016.

Das Familien-Zentrum an der Rolshover Straße, Ecke Sieversstraße entstand im Jahr 2000 und ist eine der zentralen Anlaufstellen im Stadtteil Kalk. Als Teil des „Kalker Netzwerks für Familien“ haben sich dort gut ein Dutzend Träger aus der Wohlfahrt zusammengeschlossen. Sie bieten Beratung, Betreuung, Hilfen und Fortbildung für Kinder, Jugendliche und Familien sowie für Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen. //



Die Stiftung hat viele Häuser

wo Menschen wohnen. Und arbeiten.

Es gibt die Gold-Kraemer-Häuser 1 bis 3.

Hier gibt es 130 kleine Wohnungen.

Und ein Beratungs-Zentrum. Und ein Cafe.

Da kann man neue Leute kennen lernen.

Ab dem Sommer soll es eine Tages-Pflege geben.

Dann werden hier Menschen mit Demenz betreut.

Und es soll 8 neue Wohnungen geben.



Das Gold-Kraemer-Haus 4 ist in Frechen-Buschbell.

Hier sind die Büros von der Stiftung.

Da gibt es auch eine Sport-Halle.

Hier gibt es Sport-Angebote.



Es gibt das Begegnungs-Zentrum Alt Sankt Ulrich.

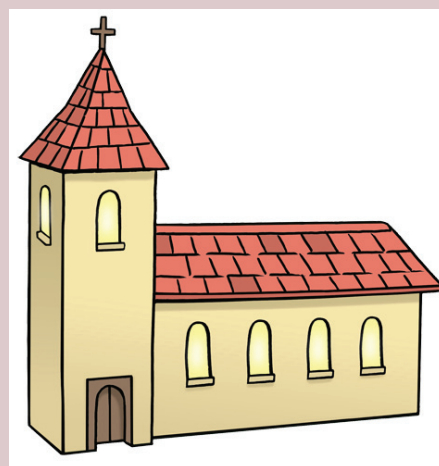
Hier finden Veranstaltungen statt.

Zum Beispiel Ausstellungen und Konzerte.

Das Begegnungs-Zentrum wurde umgebaut.

Es ist jetzt auch für Rollstuhl-Fahrer nutzbar.

Und es gibt viele neue Park-Plätze.



Der Sitz der Stiftung ist in Frechen-Buschbell

in der Paul-R.-Kraemer-Allee 100.

Hier finden wichtige Sitzungen statt.

Und dort ist auch ein Forschungs-Haus.

Hier forschen Wissenschaftler für

Teilhabe durch Bewegung und Sport.



Hier gibt es noch die große Reit-Halle.

Dort kann jeder Reiten.

Und Reit-Therapie machen.

In Köln-Kalk gibt es ein Familien-Zentrum.

Dort gibt es Hilfe für Kinder, Jugendliche und

Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung.

Pferdesport- und Reittherapie Zentrum der Gold Kraemer-Stiftung

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“

Vor über 130 Jahren finden wir in Deutschen Lexika erstmals Einträge des Sprichwortes „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“. Woher es stammt bleibt offen. Seit der Mensch das Pferd für sich entdeckt hat, birgt das Sprichwort eine Wahrheit in sich, die an Bedeutung zunimmt. Weltweit sind Pferde zu Partnern des Menschen geworden. In Sport und Freizeit, Therapie und Pädagogik finden die Vierbeiner vielseitige Einsätze.

Der Pferdesport war auch die große Leidenschaft des Stifterehepaares Kraemer. Ihre wenige Freizeit verbrachten sie häufig auf ihren eigenen Pferden. Die private Reithalle an ihrem Wohnsitz nutzte auf deren Einladung auch der Pferdesportverein Zum alten Römer e.V. Durch einen intensiven Austausch gewannen die Eheleute einen unmittelbaren Eindruck, welche Bedeutung Pferde gerade für Menschen mit Hilfebedarf haben. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat entsprechend dem Stifterwillen mit der Gründung des Pferdesport und Reittherapie Zentrums (PRZ) im Jahr 2013 ein Angebot für Therapiesuchende und Pferdesport-Freunde an ihrem Sitz geschaffen, das die Rahmenbedingungen für gemeinsamen Sport und Therapie von Jung und Alt, Groß und Klein, Menschen mit und ohne Behinderung bietet.

Das Angebot umfasst eine breite Palette: Reiten, Voltigieren, Bodenarbeit, Behinderten- bzw. Parareitsport, Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd und Hippotherapie. Das 11köpfige Team ist interdisziplinär ausgerichtet und besitzt vielfältige Qualifikationen. So können die Angebote auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell zugeschnitten werden. Neben den wöchentlichen Angeboten, an denen mittlerweile fast 400

Aktive teilnehmen, werden auch besondere Termine in allen Handlungsfeldern im PRZ ganzjährig angeboten.

Einmal im Monat findet ein Fördertraining im Parareitsport mit dem Co-Bundestrainer Rolf Grebe statt. Mehrmals im Jahr bietet auch der renommierte Dressurtrainer Friedhelm Petry Trainingsnachmittage an. Diese Aktivitäten sind Teil der Entwicklung des PRZ zum Landesstützpunkt des Deutschen Kuratoriums für Therapeutisches Reiten (DKThR) im Pferdesport und zum Paralympischen Zentrum. Gemeinsam mit den Partnern DKThR, der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, dem Deutschen Behindertensportverband und dem Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen will die Stiftung den Nachwuchs im Parareitsport fördern und an den Leistungssport heranführen. Im breiten –und leistungsorientierten Pferdesport pflegt das PRZ eine gute und enge Zusammenarbeit mit dem Pferdesportverein Zum Alten Römer e.V.

Therapie und Sport unter einem Dach

Das PRZ verbindet Therapie und Sport ganz eng. Das Team achtet dabei besonders auf die richtige Auswahl des Pferdes für die Aktiven. Jedes Pferd bringt seine individuellen charakterlichen Eigenschaften mit und besitzt spezifische Gangarten mit unterschiedlichen Schrittlängen und Schrittrhythmen. Was bedeutet es, therapeutische und sportliche Angebote mit und auf dem Pferd konzeptionell zu verbinden? Für die Teilnehmenden ergeben sich enorme Entwicklungsmöglichkeiten. Über den Einstieg einer therapeutischen Maßnahme findet schnell der Kontakt zu einer Voltigier- oder Reitgruppe statt. Es besteht die



Erster inklusiver Vorbereitungslehrgang für die Abzeichen im Pferdesport

Mensch und Pferd
bilden im PRZ eine
Einheit.

Günther Matzko
begann im
Therapeutischen
Reiten und nimmt
nun an regulären
Reitstunden teil.



Möglichkeit, unterschiedliche Angebote kennen zu lernen und neue soziale Kontakte zu knüpfen. Auch der umgekehrte Weg ist möglich: Die Pferdesportler entdecken das Pferd als Partner für therapeutische oder gruppendynamische Prozesse neu. Das PRZ zeigt dem Aktiven dadurch neue kreative Wege auf. Denn für alle Angebote gibt es grundsätzlich keinerlei Einschränkungen, weder körperliche noch kognitive noch soziale. So findet ein Reiter mit einer sehr starken Seheinschränkung durch therapeutisch ausgerichtete Einzelreitstunden den Weg in den Dressurreitsport und schließlich zum Turniersport - eine für ihn vorher undenkbbare Entwicklung. //

Die Stiftung hat eine Reit-Halle.

Hier kann jeder reiten.

Egal, ob man eine Behinderung hat oder nicht.

So wollte es das Gründer-Ehepaar Kraemer.

In der Reit-Halle arbeiten 11 Mitarbeiter.

Fast 400 Reiter kommen jede Woche in die Halle.

Es gibt viele unterschiedliche Pferde.

Da ist für jeden ein Passendes dabei.

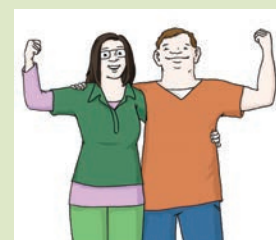
Reiten macht Spaß.

Reiten ist aber auch Therapie.

Man kann viel Neues lernen.

Und stärker werden.

Und nette Menschen treffen.



„Tennis für Alle“

Gemeinsamer Sport für Menschen mit und ohne Behinderung im Verein

Auf der Anlage des Marienburger Sport-Clubs (MSC) in Köln-Rodenkirchen gehört der Tennissport für Menschen mit Behinderung inzwischen zum festen Bestandteil des Vereinslebens. Seit über fünf Jahren finden beim MSC regelmäßig Tenniscamps, Trainingsangebote und Turniere statt, an denen Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderung gemeinsam teilnehmen. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat mit ihrem Programm „Tennis für Alle“ eine Sportinitiative ins Leben gerufen, die den Tennissport für Menschen mit Behinderung öffnet. Ziel ist deren Teilnahme am täglichen Vereinssport. Der MSC macht es vor: Kinder und Jugendliche des Clubs kommen regelmäßig zu inklusiven Tenniscamps zusammen. Sie trainieren nicht nur gemeinsam, sondern wettkämpfen auch untereinander. Dabei treten Fußgänger und Rollstuhlfahrer auch gemeinsam im Doppel an. „Die geltenden Spielregeln werden so angepasst, dass der Spaß und der Wettkampfreiz nicht verloren gehen“, sagt Projektleiter Niklas Höfken. Der Ball

darf zum Beispiel zwei Mal aufkommen, wenn der Spieler im Rollstuhl angespielt wird. Ein Punkt zählt nur, wenn er durch den Rollstuhlspieler gemacht wird. Der Ball darf auch einmalig zwischen den Doppelpartnern gespielt werden, bevor er wieder über das Netz geschlagen wird. Kleine Regelveränderungen mit enorm großer Wirkung für das Zusammenspiel.

Neben der Praxis geht es um die Fort- und Weiterbildung von Trainern, Übungsleitern sowie Lehrpersonal an Schulen. Deshalb setzt die Stiftung besonders auf die Kooperation mit dem Deutschen Tennis Bund (DTB), dem Tennisverband Mittelrhein, dem Deutschen Behindertensportverband, dem Deutschen Rollstuhlsportverband und der International Blind Tennis Association. Gemeinsam entwickeln die Partner neue Strukturen im Vereinswesen, damit der Tennissport möglichst wohnortnah angeboten werden kann. Neben dem MSC sind im Raum Köln zwei neue Partnervereine dazu gekommen: der TV Dellbrück

im Rechtsrheinischen und der TPSK Bocklemünd im Kölner Westen. Für die neuen Angebote erhalten die Vereine und deren Trainerteams eine gezielte Fortbildung. Neben dem Thema Barrierefreiheit geht es um die Entwicklung neuer didaktischer und methodischer Konzepte. Erfahrene Unterstützung erhält die Stiftung von Christoph Müller, der als Bundestrainer Rollstuhltennis eine wichtige Schnittstelle auch zum DTB ist.

Das Saisonhighlight auf der Anlage des MSC sind die jährlich im September stattfindenden **Offenen Kölner Rollstuhltennis-Meisterschaften**. Das Breitensportturnier ist seit fünf Jahren fester Bestandteil im deutschen Rollstuhltennis-Turnierkalender. 2016 fand zudem eine Premiere in Deutschland statt: der 1. Deutsche Blindentennis-Workshop. Er dient als Pilotprojekt und ist damit eine Initialzündung für diese in Deutschland völlig neue Sportart. //

**Im Kölner Stadt-Teil Rodenkirchen gibt es einen Tennis-Verein.
Der Verein heißt Marienburger Sport-Club.
Im Verein spielen Rollstuhl-Fahrer Tennis.
Das ist hier ganz normal.**

Sie spielen auch mit Menschen ohne Behinderung.
Dafür wurden die Regeln geändert.
Jetzt kann jeder mitmachen.

Die Stiftung will,
dass mehr Vereine Rollstuhl-Tennis machen.
Die Tennis-Lehrer müssen das dann auch lernen.
Es wird dem Verein gezeigt, wie Rollstuhl-Tennis geht.
Hier kann die Stiftung noch ganz viel machen.





„Inklusion konkret“

Weiterentwicklung inklusiver Strukturen durch Information und Bildung

Die Gold-Kraemer-Stiftung setzt sich in ihren Initiativen und Projekten für eine Weiterentwicklung inklusiver Strukturen in der Gesellschaft im Sinne der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ein. Dies kann insbesondere durch die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gemeinschaft erreicht werden. Aber auch die multiplizierende Informationsvermittlung und Schulung von Fachleuten in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen ist hierbei grundlegend für inklusive Veränderungsprozesse. Die Artikel 8 (Bewusstseinsbildung) und 24 (Bildung) der UN-BRK bieten hierzu den Rahmen und fordern zum nachhaltigen Handeln auf.

Daher hat sich die Stiftung das Ziel gesetzt, jedes Jahr ein inklusives und innovatives Veranstaltungs- und Seminarprogramm zu planen. Ausgangspunkt der Angebote sind die innerhalb der Stiftung erarbeiteten Schwerpunkte in den Handlungsfeldern

Wohnen & Leben, Sport, Kultur oder Arbeit. Die hier in eigenen Projekten oder mit Partnern gemeinsam realisierten Vorhaben bieten in unterschiedlichsten Formaten die Möglichkeit, das Thema Inklusion zu leben und zu vermitteln.

Jahresprogramm Inklusion Konkret 2017: Sport und Inklusion im kommunalen Umfeld

Seit Jahren realisiert die Gold-Kraemer-Stiftung neue und inklusive Initiativen, damit im Sport Menschen mit Behinderung stärker an der allgemeinen Sportlandschaft teilhaben zu können. Insbesondere sind hier das auf Seite 64 in diesem Heft beschriebene Fußball-Leistungszentrum, die Initiative „Tennis für Alle“ (Seite 58) und das Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum (Seite 56) zu nennen. Aber auch im Rahmen der wissenschaftlichen Projekte im Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (Seite 62) werden wertvolle Erkenntnisse erzielt, die in praktischen Aktionen oder theoretischen Seminaren für Menschen

mit Behinderung, Interessierte und Fachleuten weitergegeben werden sollen. Die eigenen Erfahrungen werden ergänzt durch Partnerschaften und deren Expertise und Netzwerke, um das Programm vielfältig und qualitativ anspruchsvoll zu gestalten. Denn zur nachhaltigen Weiterentwicklung inklusiver Strukturen bedarf es kooperatives Handeln. Dann kann der erforderliche Bewusstseinswandel und Wissenstransfer zu gelebter Inklusion werden. //

Informationen rund um „Inklusion konkret“ und die Angebote 2017 finden Sie unter www.gold-kraemer-stiftung.de.

Die Stiftung will mehr Inklusion.

Das heißt, die Stiftung will, dass Menschen mit Behinderung, überall mitmachen können.

Sie sollen nicht ausgeschlossen werden.

Dafür muss es mehr gemeinsame Angebote geben.

Menschen mit und ohne Behinderung sollen zusammen sein.

Es muss mehr Schulungen für Fach-Leute geben.

Damit sie lernen wie mehr Teilhabe gehen kann.

Die Stiftung macht dafür ein Programm-Heft.

In dem Heft stehen Veranstaltungen und Freizeit-Angebote.

Alle können bei den Angeboten mitmachen!





2017 steht bei „Inklusion konkret“ der Sport unter inklusiven Gesichtspunkten im Mittelpunkt.



Jedes Jahr wird sich „Inklusion konkret“ einem Schwerpunktthema widmen und Veranstaltung und Seminare für Menschen mit und ohne Behinderung anbieten.



Über Forschung zu mehr Teilhabe

FIBS – das An-Institut der Deutschen Sporthochschule Köln – untersucht in wissenschaftlichen Projekten die Einflüsse von Mobilität, Bewegung und Sport auf die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Hilfen zu mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung sind vor allem dann wirkungsvoll, wenn sie auf tieferem Verständnis und verbesserten Erkenntnissen der Lebenssituationen betroffener Menschen basieren. Dieser klaren Überzeugung waren Paul R. und Katharina Kraemer. Selber hatten sie als betroffene Eltern eines schwerstmehrfach behinderten Kindes in der Mitte der 1950er Jahre kaum Hilfen im lebenspraktischen Alltag erfahren können. Sie legten deshalb auch die Forschung für Menschen mit Behinderung testamentarisch fest.

2008 wurde daher auf Initiative der Gold-Kraemer-Stiftung das Forschungsinstitut für Behinderung und Sport e.V. gegründet. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, praxisorientierte Forschung für mehr Teilhabe durch verbesserte Mobilität, Bewegung und Sport von Menschen mit Behinderung durchzuführen. Gründungsmitglieder waren Vertreter der Deutschen Sporthochschule Köln und der Lebenshilfe NRW, die bereits zu Lebzeiten der Eheleute Kraemer eng mit deren Stiftung zusammenarbeiteten. Die Geschäfte des Instituts übernahm Dr. Volker Anneken im Februar 2009. Nach dem Einzug in die Räumlichkeiten am Stiftungssitz in der Paul-R.-Kraemer-Allee 100 Ende 2010 wuchs das FIBS-Team stetig. Aktuell arbeiten acht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in verschiedenen Forschungsprojekten. Diese Entwicklung wäre ohne das auch finanzielle Engagement der Gold-Kraemer-Stiftung nicht möglich gewesen, konnten doch dadurch auch die in Projekten stets wichtigen Eigenmittel aufgebracht und der allgemeine Geschäftsbedarf geregelt werden.

Nach einer Namensumbenennung zum heutigen „Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport“ und der Berufung als An-Institut der Deutschen Sporthochschule Köln in 2010 stellte die Veränderung der

Rechtsform 2013 einen weiteren Meilenstein für das FIBS dar. Im Zuge eines rechtswahrenden Formwechsels firmiert das FIBS nun als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit den Gesellschaftern Gold-Kraemer-Stiftung (52%), Sporthochschule Köln und Lebenshilfe NRW (je 24 %).

Diese Verbindung einer auch im Handlungsfeld Sport aktiven Stiftung mit dem Zweck der Teilhabeförderung von Menschen mit Behinderung, einer renommierten Hochschule als wissenschaftliche Heimat und einem etablierten Träger der Behindertenhilfe, stellt sicherlich ein für die Teilhabeforschung herausragendes Bündnis dar. Durch die Beziehungen zu Fachleuten in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und der Einbindung der Menschen mit Behinderung selber, ergibt sich die grundlegende und praxisorientierte Ausgangslage der wissenschaftlichen Projekte im FIBS.

Neben den Forschungsprojekten ist das FIBS auch an wichtigen Tagungen beteiligt gewesen. Insbesondere durch die mit Unterstützung des NRW-Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport und der Gold-Kraemer-Stiftung 2012 selbst durchgeführte Tagung „Inklusion durch Sport – Forschung für Menschen mit Behinderungen“ in Köln mit über 350 Fachleuten aus ganz Deutschland konnten wichtige Themen zur Weiterentwicklung des inklusiven Sports angestoßen werden. Der daraus entstandene Tagungsband in der Schriftenreihe des FIBS dient als eine wichtige Informationsquelle rund um das Thema Inklusion und Sport. //

Informationen zu den Projekten und sämtlichen Publikationen finden Sie unter www.fi-bs.de



Paul Rüthi, Cornelia Remark, Tanja Bungter, Patrick Heydenreich, Katharina Sauerland, Isabel Stolz, Dr. Volker Anneken.
Es fehlen Jan Adam, Jonas Heitzer und Anne Züll.

FIBS ist eine Gesellschaft der Gold-Kraemer-Stiftung, der Deutschen Sportschule Köln und der Lebenshilfe NRW.



Gold-Kraemer-Stiftung



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne



Lebenshilfe
Nordrhein-Westfalen

Das FIBS bedankt sich für die Unterstützung und Förderung abgeschlossener und laufender Projekte:



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Spitzenverband



Qualität für Menschen

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege



Deutsche Behindertensportjugend



Kämpgen Stiftung

Das FIBS ist ein Forschungs-Projekt.

Wissenschaftler untersuchen hier zum Beispiel:

- welche Bewegung besonders gut für Menschen mit Behinderung ist und
- wie man Sport für Menschen mit Behinderung besser machen kann



Das FIBS gibt es seit 8 Jahren.

Sie machen Umfragen. Und Tests.

Und sie halten Vorträge.

Sie arbeiten mit vielen Einrichtungen zusammen.



Die Forschung vom FIBS ist wichtig.

Sie soll Menschen mit Behinderung helfen.

Und sie soll Menschen mit und ohne Behinderung zeigen, wie man zusammen Sport machen kann.



Das Fußball-Leistungszentrum Frechen

Neue Wege in der Bildung durch Sport

Der Start des Fußball-Leistungszentrums Frechen (FLZ) im August 2013 markiert den Beginn eines neuen alternativen Bildungsangebotes für junge Menschen mit einer geistigen Behinderung. Die Kooperationspartner Gold-Kraemer-Stiftung, Landschaftsverband Rheinland, Bundesagentur für Arbeit und Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH (GWK) haben ein bundesweit bisher einmaliges Konzept entwickelt: Im Rahmen einer Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfBM) erhalten die Teilnehmer eine neuartige professionelle Förderung über den Sport. Das Angebot verbindet Sport in Praxis und Theorie an fünf Tagen die Woche, acht Stunden am Tag. Ergänzt wird es durch ein bildungsbegleitendes Programm für

eine bessere berufliche Perspektive nach der aktiven Zeit als Sportler. Dies erfolgt durch regelmäßige Praktika in ganz unterschiedlichen Berufszweigen. Wöchentlich finden lebenspraktische Schulungen statt, um die Persönlichkeit und die Selbstständigkeit zu fördern; erlernt werden zum Beispiel der Umgang mit Geld, die Fähigkeiten für ein zukünftig selbstständiges Wohnen oder Lese- und Rechtschreibfähigkeiten. Zuständig für das Angebot sind zwei qualifizierte Trainer (Fußball-Lehrer und Diplom-Sportwissenschaftler), eine Pädagogin, eine Sozialarbeiterin und ein Betreuerteam. Von den maximal 24 zur Verfügung stehenden Plätzen sind bereits 16 besetzt. Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland.

Als Pilotprojekt hat das FLZ sowohl in der Sport- als auch in der Arbeitswelt

neue Akzente für eine berufliche Perspektive junger Menschen mit geistiger Behinderung gesetzt. Zwei Handlungsfelder bilden den Schwerpunkt des Angebotes:

1. Der Sport:

Die Teilnehmer haben sich enorm entwickelt. Neben individuellen spielerischen und taktischen Fähigkeiten haben sie vor allem ihre Persönlichkeit und ihre Teamfähigkeit verbessert, die Voraussetzungen dafür, dass sie auch am Regelbetrieb des Amateurfußballs und damit am wöchentlichen Ligabetrieb teilnehmen können. Einige Spieler haben sich einen Stammplatz in einem Verein bereits erkämpft. Das ist gelebte Inklusion: Sportler mit und ohne Handicap spielen gemeinsam.

Die Stiftung hat ein Fußball-Leistungs-Zentrum.

Das gibt es seit 2013.

Junge Männer mit Behinderung üben hier Fußball-Spielen.

Sie üben wie echte Fußballer.

Sie üben jeden Tag, um sehr gut zu werden.

Sie kriegen Schulungen, um alleine klar zu kommen.

Zum Beispiel den Umgang mit Geld.

Und wie man in seiner eigenen Wohnung wohnt.

Und sie arbeiten in Firmen als Praktikant.

Dadurch lernen sie, wie man gut arbeitet.

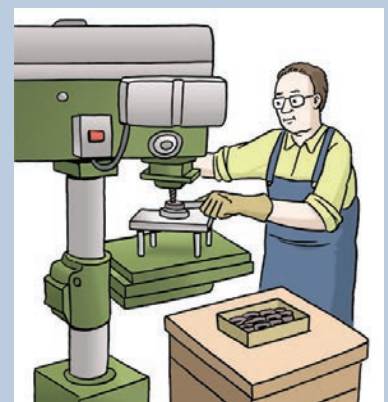
Das Fußball-Leistungs-Zentrum ist etwas Besonderes.

Das gibt es nur 1-mal in Deutschland.

Viele finden diese Idee sehr gut.

Denn: Menschen mit Behinderung können hier zeigen, wie gut sie im Sport sind. Sie lernen selbstständig zu sein.

Und sie lernen eine gute Arbeit zu finden.



2. Die berufliche Bildung:

Durch den Sport, den lebenspraktischen Unterricht und die vielfältige Praktika haben die jungen Männer eine enorme Persönlichkeitsentwicklung gemacht und damit einen für sie entscheidenden Schritt in eine selbstständige Lebensgestaltung mit eigenen beruflichen Vorstellungen. Das zentrale Ziel ist, die Spieler genau dafür fit zu machen, damit sie neben einer Werkstattbeschäftigung auch neue alternative Beschäftigungsmodelle wahrnehmen können.

Neue Perspektiven bieten hier die stiftungseigenen Integrationsunternehmen mit regelmäßigen Praktikumsangeboten zum Beispiel im Garten und Landschaftsbau. Im Rahmen der vereinbarten Kooperation ermöglicht der 1. FC Köln u.a. Praktikumsplätze als Greenkeeper oder Zeugwart. In Zusammenarbeit mit dem DJK Sportverband in Köln erwerben die Spieler die Eignung zum Sporthelfer und Sportassistenten für den Sport an Schulen oder Kindergärten.

Die Unterstützer

Ein Beirat, dem unter anderem der ehemalige Fußball-Manager Reiner Calmund, der Vizepräsident des 1. FC Köln, Markus Ritterbach, und der Präsident des Fußballverbandes Mittelrhein, Alfred Vianden, angehören, unterstützt die Arbeit und bietet eine optimale Vernetzung in dem Fußball. Eine enge Verbindung und Unterstützung pflegt das FLZ zum 1. FC Köln. Im Rahmen der Kooperation mit dem Geißbock-Club trainiert das FLZ drei Mal die Woche auf dem Gelände des FC und ist damit fester Teil des dortigen Trainingsbetriebes. Als offizieller Lehrgangsstandort der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft (INAS FID) ist das FLZ auch Bestandteil des Sportförderkonzeptes des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS). //



Prof. Dr. Thomas Abel von der Deutschen Sporthochschule Köln begleitet das Bildungsprogramm für die Sportler.



Praktika bieten Einklicke in handwerkliche Berufe.



Entwicklung des Teamgeistes ist entscheidend für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung.



Das FLZ erhielt das PHINEO-Wirktsiegel 2015. Es wird damit als wirkungsvolles, nachhaltiges und zivilgesellschaftliches Projekt ausgezeichnet. Aus den Händen von Basketball-Nationalspieler Dirk Nowitzki erhielten die beiden Trainer Willi Breuer (links) und Malte Strahlendorf (rechts), das Wirktsiegel überreicht.

Wir-Gefühl stärken

Die GKS Inklusive Dienste gGmbH schafft Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

Welche Wege stehen Menschen mit Behinderung offen, um ihr Leben und damit auch ihre wirtschaftliche Existenz in die eigenen Hände zu nehmen? Die klassischen Bildungs- und Berufsstrukturen, geprägt durch Förderschulen und Werkstätten, verändern sich zunehmend. Durch die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen eröffnet ein neuer inklusiver Bildungsauftrag, Menschen mit Behinderung neue Wege in der Wahl ihres Bildungs- und Berufsweges aufzuzeigen.

Eine besondere Herausforderung ist es, Menschen mit Behinderung den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Landschafts- und Landeswohlfahrtsverbände in Deutschland haben deshalb zur konkreten Umsetzung der UN-Konvention in den vergangenen Jahren die gezielte Förderung von Integrationsunternehmen eingeführt.

Auch für die Gold-Kraemer-Stiftung stellte sich die Aufgabe, Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Mit ihren Wohnstätten, dem Familienzentrum in Köln-Kalk oder der Förderung von Kindergärten und Schulen war die Stiftung schon seit den 1970er Jahren in den Bereichen Bildung und Wohnen engagiert. Mit der Gründung eines eigenen Integrationsunternehmens, der GKS Inklusive Dienste gGmbH, trug die Stiftung sich wandelnden gesellschaftlichem Bedarf

Rechnung und ermöglicht seitdem Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben durch selbst verdientes Geld.

Unter den heute 55 Angestellten beschäftigt das Unternehmen 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Beeinträchtigung. Seit November 2014 arbeitet so beispielsweise Frank Rie als Gärtner in der Abteilung Garten- und Landschaftsbau (GaLa-Bau) der GKS Inklusive Dienste gGmbH. Der 55-Jährige ist gehörlos, weshalb für die Kommunikation untereinander entsprechende Hilfsmittel bereitgestellt werden müssen. Zwar kann Herr Rie recht gut von den Lippen ablesen; gerade beim Einsatz draußen ist das aber nicht immer möglich. Als technisches Hilfsmittel dient ihm eine Smartwatch, so dass er spürt, wenn Nachrichten auf sein Diensthandy geschickt werden. So ist er für die Kollegen immer zu erreichen.

Um aber buchstäblich das gegenseitige Verständnis noch weiter zu verbessern, fand im Laufe des Frühjahrs 2016 ein vom Landschaftsverband Rheinland durchgeführtes Kommunikationsseminar mit Gebärdensprachdolmetscher statt. Hier sollten allen Kollegen innerhalb der Abteilung zunächst mehr Wissen über das Leben als Gehörloser vermittelt werden und dann bestimmte Kommunikationssituationen auch über den engeren Arbeitsalltag hinaus eingeübt werden. Dabei ging es zum Beispiel um die Vereinheitlichung

David Litz zeigt die Gebärde für „Pflanzhacke“, die Ingo Braune-well, Leiter der Abteilung GaLa-Bau, zeigt.

Auch der Spaten erhält seine Übersetzung in der Gebärdensprache. Dies zeigen Frank Rie (links) und Hans Werner Muchow.



von Begriffen und die Definition von gemeinsamen Gebäuden für Werkzeuge, Maschinen und Tätigkeiten. Ziel war nicht nur, in der täglichen Praxis enger zusammenarbeiten und sich sicherer verständigen zu können, sondern auch ganz grundsätzlich auf die Beeinträchtigung einzugehen und so das Wir-Gefühl innerhalb der Mitarbeiterschaft des GaLaBau-Teams zu stärken. Begleitet wurde der Prozess von der Schwerbehindertenvertretung der GKS Inklusive Dienste gGmbH.

So wie Frank Rie arbeiten heute in immer mehr Unternehmensbereichen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen: in der Verwaltung, Haustechnik, Reinigung oder Küche. Sie alle leisten einen wertvollen Beitrag dafür, dass die Gold-Kraemer-Stiftung ihr Ziel einer inklusiven Gesellschaft weiter vorantreiben kann, und sie alle zeigen, wie selbstverständlich das im Arbeitsalltag gelingen kann. //



Das Grab der Familie Kraemer

Auch außerhalb der Stiftung bietet die GKS ID inzwischen Dienstleistungen an. Die Abteilung Garten- und Landschaftsbau kümmert sich zum Beispiel um verschiedene Grünflächen der Stadt Frechen. Der alte städtische Friedhof in Frechen Buschbell gehört seit 2013 dazu. Dort ist auch die letzte Ruhestätte der Familie Kraemer. Ihr Grab wurde anlässlich des 100sten Geburtstages von Paul Kraemer (13. Mai 2016) neu gestaltet. Für die Familie findet zwei Mal im Jahr ein Gottesdienst in Alt St. Ulrich statt. Viele ehemalige Mitarbeiter und Bürger Frechens kommen bei dieser Gelegenheit auch zu einem gemeinsamen Gedenken an das Grab. //

**Es gibt die GKS Inklusive Dienste.
Das ist eine Firma der Stiftung.
Hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.**

Menschen mit Behinderung verdienen hier eigenes Geld.

Zum Beispiel wie Herr Rie.

Er ist 55 Jahre alt. Er kann nicht hören.

Er arbeitet als Gärtner.

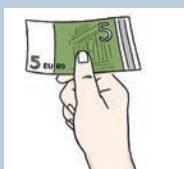
Die Kollegen unterstützen ihn.

Andere Kollegen mit Behinderung arbeiten

In der Verwaltung, Küche oder in der Reinigung.

Sie zeigen allen,

wie gut Menschen mit Behinderung arbeiten.





Kultur barrierefrei erleben

Die Gold-Kraemer-Stiftung hat in der ehemaligen Pfarrkirche Alt St. Ulrich in Frechen-Buschbell ein inklusives Begegnungszentrum für kulturelle Veranstaltungen von und für Menschen mit und ohne Behinderung eingerichtet.

„Es ist vor allem schön, dass die Kirche wieder für jeden zugänglich ist“, freut sich Maria Berndgen aus Buschbell. Denn nachdem die evangelische Kirchengemeinde im Jahr 2005 den Gottesdienstbetrieb eingestellt hatte, standen die Kirche und das 1987 neu errichtete Gemeindezentrum jahrelang leer. 2009 erwarb die Gold-Kraemer-Stiftung den historischen Gebäudekomplex mitten in Frechen-Buschbell, ein Wunsch, den Paul R. Kraemer noch oft persönlich geäußert hatte.

Viele ältere Menschen kennen die Kirche noch aus ihren Kindertagen, denn bis 1964 versammelten sich hier die katholischen Christen des Ortes. Erst mit deren Umzug in einen modernen Neubau konnte das 1741 errichtete Gotteshaus von der kleinen evangelischen Gemeinde des Ortes genutzt werden. Besondere Bekanntheit erlangt hat die Kirche vor allem durch ihre prachtvollen Kirchenfenster, die von dem berühmten Glasfensterkünstler Georg Meistermann zwischen 1943/44 gestaltet worden waren.

Inzwischen hat die Gold-Kraemer-Stiftung den Kirchenraum behutsam neu ausgestattet, so dass hier über 60 Konzerte, Lesungen, Kabarett- oder Theateraufführungen pro Jahr stattfinden können. In den angrenzenden Räumen sind seit 2009 bereits rund 70 Kunstausstellungen gezeigt worden. Das Besondere ist, dass alle Veranstaltungen Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen offenstehen: ob als Künstler und Darbietende oder Besucher und Teilnehmer. Jeder ist

gleichermaßen willkommen, und das gemeinsame Kulturerlebnis ermöglicht eine Begegnung auf Augenhöhe. Der Erfolg gibt dem Projekt recht: jeweils rund 7.500 Besucher kamen in den vergangenen Jahren zu den Veranstaltungen und die Einrichtung hat sich als feste Größe in der regionalen Kulturlandschaft etabliert.

Im Frühjahr 2016 wurde ein weiterer großer Schritt getan, denn die Gold-Kraemer-Stiftung hat während eines Dreivierteljahres mit aufwändigen Um- und Anbauten endlich die vollständige räumliche Barrierefreiheit des denkmalgeschützten Gotteshauses hergestellt. So kann man künftig direkt vom deutlich vergrößerten Parkplatz aus ebenerdig das Gebäude betreten und mit einem Aufzug die obere Ebene und damit auch den Kirchenraum erreichen. Davon profitieren nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern alle Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung. Die steile Rampe draußen und die enge Treppe drinnen gehören damit der Vergangenheit an. Zur Barrierefreiheit

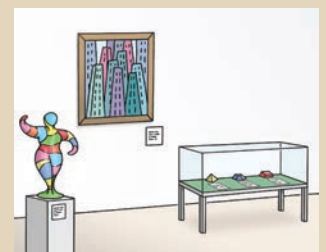
gehört aber nicht nur, den räumlichen Zugang zu ermöglichen. Barrierefreie Kultur heißt vor allem, dass jeder willkommen ist: Menschen mit Behinderung genauso wie sozial Benachteiligte oder Flüchtlinge. Ältere Menschen profitieren nicht nur von der verbesserten Zugänglichkeit, sondern auch von den technischen Hilfsmitteln, zum Beispiel für Hörgeräteträger.

Neben den Konzerten und Ausstellungen gibt es auch ein regelmäßiges Kursangebot für alle, die selbst kreativ werden möchten. Immer donnerstags trifft sich die inklusive Schreibwerkstatt „Federleicht“; freitags wechseln sich ein Töpferklub und ein Leseklub, in dem Ehrenamtliche gemeinsam mit Menschen mit geistiger Behinderung lesen, ab. Zu jeder Ausstellung findet ein Workshop statt, in dem man sich angeregt von Themen und Technik der gezeigten Arbeiten selbst künstlerisch betätigen kann. Damit ist Alt St. Ulrich ein lebendiger Ort des kulturellen Austauschs geworden, den in Frechen niemand mehr missen möchte. //

In der Kirche Alt Sankt Ulrich treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung.

Es gibt Konzerte, Bilder-Ausstellungen und Theater.
Und es gibt Kurse.
Zum Beispiel einen Lese-Club.

Die Kirche hat eine lange Geschichte.
Seit 2009 gehört sie der Stiftung.
Jedes Jahr besuchen viele Menschen die Kirche.
Jeder ist willkommen.



„Art of Life“

Über die Kunst, das Leben bewusst zu führen

Das Stifterpaar Paul und Katharina Kraemer machte keinen Unterschied zwischen Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung, deutsch oder zugewandert. Ihm war es wichtig, Menschen ein Stück Lebensfreude und Glück zu schenken und sie soweit wie möglich in ihrem sozialen Umfeld zu integrieren. Inklusion im besten Sinne!

Könnten die Eheleute heute auf ihr Lebenswerk blicken, wären sie sicher stolz auf das, was die Gold-Kraemer-Stiftung in ihrer Nachfolge bewirkt und aufbaut: ein aktives Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, gelebte Nachbarschaft und vielfältige Hilfen. Das tut sie auch dort, wo viele Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, Religion oder Nationalität zusammen kommen.

Im Jahr 2000 erbaute das Stifterpaar im Zentrum von Köln-Kalk, einem sozialen Brennpunkt par excellence,

ein Familienzentrum, das seither vielfältige Hilfen für Kinder, Jugendliche, Familien und Menschen verschiedener Nationalitäten aus einer Hand anbietet. Denn das Haus beheimatet über ein Dutzend Einrichtungen und Initiativen der Wohlfahrt, der Sozialhilfe und der Familiendienste. Unter ihnen der Kinderschutzbund, die Jugendhilfe Köln, das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung, die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft sowie ein städtischer integrativer Kindergarten.

Auf der 4. Etage mit rund 400 m² „residiert“ Art of Life, eine Kultur- und Bildungsinitiative. Ihre Türen stehen jedermann offen, ihr Kursprogramm ist ungewöhnlich, innovativ und vielfältig. Die Teilnehmenden der Kurse, Workshops oder Projekte spenden einen symbolischen Euro pro Stunde – sofern sie es aufbringen können. Das ermöglicht Menschen, kreative Aktivitäten auszuüben, die sich das

ansonsten nicht leisten könnten – ein typisches Beispiel des öffentlichen Engagements der Stiftung für sozial benachteiligte Menschen.

„Kreativität mit kunsttherapeutischem Ansatz“, so lässt sich das Programm von „Art of Life“ beschreiben. Wöchentlich nutzen mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die verschiedensten Angebote: Schreibwerkstatt, Capoeira, Asperger-Tanzkurs, große und kleine Bands, Nähwerkstatt und unterschiedlichste Kurse für kreatives Gestalten wechseln sich ab mit Theater-, Tanz- und Pantomimenworkshops, mit Akro-Yoga oder Hulla-Hoop-Gymnastik, mit Hörspielproduktionen oder Chorproben. Ein bunter Fächer von Absolventen aus allen Altersklassen und vielen Nationen. Die Räumlichkeiten beinhalten drei Ateliers, ein Studio, eine Küche und der vielfach nutzbare Gold-Kraemer-Saal.

Die Stiftung hat ein Familien-Zentrum.

In dem Haus gibt es Unterstützung für Menschen, die Hilfe brauchen.

Im Haus gibt es auch **Art of Life**.

Ein Ort, an dem jeder Kunst machen kann.

Jede Woche kommen viele Leute.

Sie schreiben Gedichte, tanzen, nähen, achen Theater oder machen Musik.

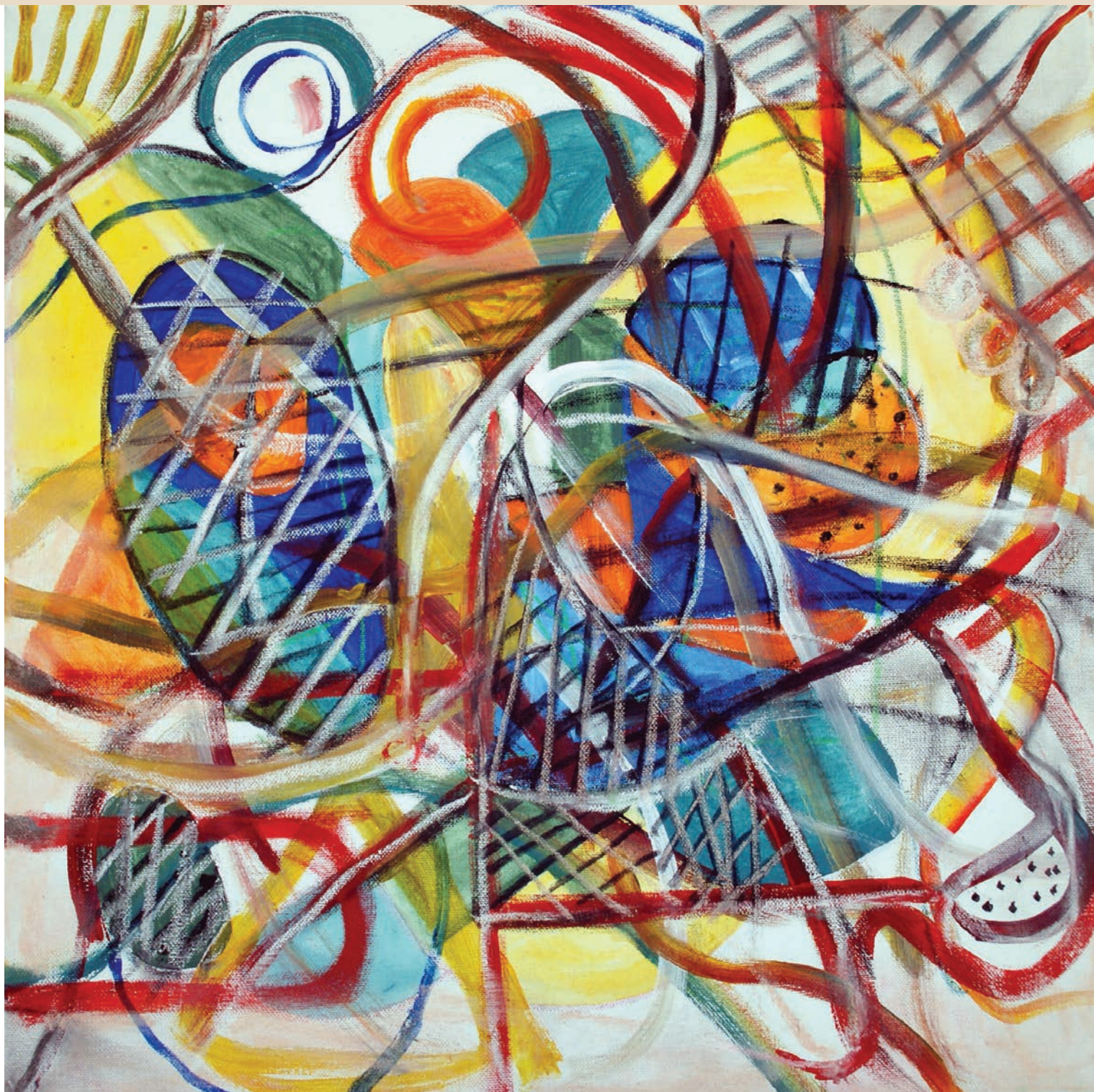
Paul und Käthe Kraemer bauten das Zentrum im Jahr 2000.

Sie wären sehr stolz auf das Zentrum.

Sie wollten, dass verschiedene Menschen zusammen sind.

Hier machen Menschen mit und ohne Behinderung Kunst.





„Art of Life“ vermittelt Lebensfreude, so, wie es das Stifterpaar selber gelebt und weitergegeben hat. Menschen dazu verhelfen, ihr Leben bewusst zu führen, ihre Kreativität zu entdecken und die Kunst in das eigene Leben mit aufzunehmen, das möchte die Gold-Kraemer-Stiftung mit „Art of Life = Kunst des Lebens“ für die Bürgerinnen und Bürger nicht nur aus Köln-Kalk erreichen. Denn schon der griechische Philosoph Platon bezeichnete die „Lebenskunst“ als „Fürsorge für die Seele“. //



Die Ehrenamtsbörse Frechen

Gemeinsam etwas bewegen!

Beratung und passgenaue Vermittlung für ehrenamtliches Engagement, das bietet seit Juni 2014 die Ehrenamtsbörse Frechen. Ihr Ziel ist, interessierte Bürgerinnen und Bürger mit sozialen Organisationen, Vereinen und Institutionen zusammenzubringen, die dringend Unterstützung benötigen.

Durch die offizielle Kooperation mit der Stadt Frechen und dem Mehrgenerationenhaus Oase e.V. konnten im September 2015 starke Partner gewonnen und eine zusätzliche Präsenz im Rathaus der Stadt Frechen etabliert werden. Schirmherrin ist Susanne Stupp, die Bürgermeisterin der Stadt Frechen: „Es ist überall zu

spüren, dass das Thema Ehrenamt eine immer größere Bedeutung in unserer Stadt bekommt. Deshalb sind wir stolz darauf, dass durch die Partnerschaft ein umfassendes Beratungsangebot besteht.“

Über 30 gemeinnützige Vereine und Organisationen haben sich mit rund 100 Angeboten für ehrenamtliche Unterstützung registrieren lassen. Durch eine persönliche individuelle Beratung konnten rund 40 Bürgerinnen und Bürger seitdem in ein für sie passendes Ehrenamt erfolgreich vermittelt werden. Die hohe Zufriedenheit sowohl der Aktiven als auch der Institutionen unterstreicht

den Erfolg des Konzeptes. Die Angebote im Ehrenamt sind so vielfältig, wie das Leben der Stadt selber. Sie finden sich zum Beispiel in Kindergärten, Schulen, Sport- und Kulturvereinen oder Wohn- und Pflegeeinrichtungen.

Persönliche Beratung bietet die Ehrenamtsbörse im Rathaus der Stadt Frechen und im Beratungs-, Begegnungs- und Bildungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung.

Wer sich freiwillig engagieren möchte, ist hier jederzeit willkommen. //

Ehrenamtsbörse Frechen

Telefon 0 22 34.202 57 91

E-Mail info@ehrenamtsboerse-frechen.de

Rathaus-Foyer Stadt Frechen

Johann-Schmitz-Platz 1-3, 50226 Frechen

Beratungs-, Begegnungs- und Bildungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung

Dr. Tusch-Straße 1-3, 50226 Frechen



Das Ehrenamt bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

In Frechen gibt es eine Ehrenamts-Börse.

Dort kann man sich anmelden, wenn man ein Ehrenamt machen will.

In dem Büro wird man beraten. **Jeder findet ein passendes Ehrenamt.**

Ehrenamt bedeutet sich für eine gute Sache einzusetzen.

Zum Beispiel für Menschen, die Hilfe brauchen.

Die Bürger arbeiten freiwillig und bekommen kein Geld.

Viele Bürger haben dort schon ein Ehrenamt gefunden.

Es sollen mehr werden.

Die Bürgermeisterin von Frechen findet das gut und wichtig.

z.B. für Kindergärten, Schulen, Altenheime oder Vereine.



„Wege Rhein-Erft“

Wegweiser für Menschen mit Behinderung

Wenn Hanne Weiland und ihr Mann Stefanos Dulgerakis zusammen in Bergheim unterwegs sind, müssen sie ganz genau darauf achten, welche Wege sie nehmen. Denn die 55jährige ist auf einen Rollstuhl angewiesen und weiß: längst nicht überall kommt man darin ans Ziel. Deshalb engagiert sie sich gemeinsam mit ihrem Mann und rund 150 anderen Betroffenen in der „Selbsthilfegruppe Handicap“ (SHG), die im Rhein-Erft-Kreis für die Verbesserung der Barrierefreiheit und für mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eintritt.

Gemeinsam mit der SHG Handicap hat die Gold-Kraemer-Stiftung 2012/13 einen Wegweiser entwickelt, der mehr als 300 Adressen in den zehn Kommunen des Rhein-Erft-Kreises enthält, die barrierefrei oder zumindest barrierearm zugänglich sind. Der Schwerpunkt lag dabei auf öffentlichen Einrichtungen wie Rathäusern, Büchereien, Kulturzentren, aber auch Sportstätten und Ärzten. Der Teufel steckt dabei oftmals im Detail: „Es ist natürlich schon mal gut, wenn ich über eine Rampe ins Gebäude komme. Wenn ich aber dann drinnen nicht über den Empfangstresen gucken oder auf

die Toilette gehen kann, weil sie im Keller ist, nützt das nicht viel“, so Hanne Weiland.

Deshalb haben die SHG-Mitglieder die Daten des Wegweisers noch einmal genau überprüft, um mobilitätseingeschränkten Menschen – das sind neben Rollstuhlfahrern übrigens auch ältere Menschen mit Rollator oder junge Mütter mit Kinderwagen – passgenaue Informationen geben zu können. Außerdem sollen im Rahmen einer Projekterweiterung die Themenfelder „Gastronomie“ und „Einzelhandel“ dazu kommen, denn auch hier gibt es besondere Anforderungen. Bis zum Sommer 2016 wird die Datenbank so aktualisiert, um danach in einer völlig neuen Online-Umgebung veröffentlicht zu werden.

„Wir setzen künftig ganz stark auf die mobile Anwendung, um den Rat suchenden Menschen vor Ort die Möglichkeit zu geben nachzusehen, wie sie wohin kommen können“, erklärt Projektleiter Martin Bock. So sollen die Anwender dann sowohl am heimischen PC wie auch unterwegs jederzeit wissen, welche Wege ihnen offen stehen. //

Neue digitale Wege für das Projekt „Wege Rhein-Erft“: Ein neu gestalteter Online-Auftritt ermöglicht den direkten Zugriff auf barrierefreie Einrichtungen und Dienstleistungen im Rhein-Erft-Kreis, von zu Hause und unterwegs.

Information unter:
www.wege-rhein-erft.de



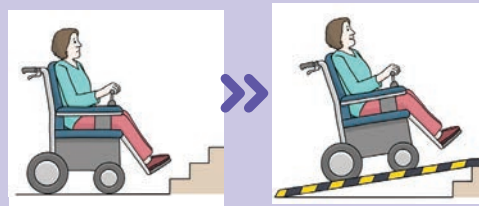
Die Stiftung hat ein Info-Heft.

Darin stehen Orte aus dem Rhein-Erft-Kreis, die barrierefrei sind und wo man ohne Probleme reinkommt. Zum Beispiel bei Ärzten, Behörden oder Orten für Veranstaltungen.

Der Verein SHG Handicap arbeitet mit der Stiftung zusammen.

Viele neue Orte sind dazu gekommen.

Jetzt findet man die Orte auch im Computer.



„Inklusives Kunst- und Wohnquartier“

Gastbeitrag von Harry K. Voigtsberger,
Staatsminister a. D., Berater für das Bauvorhaben

Mit viel Engagement und Zähigkeit hat die Gold-Kraemer-Stiftung mit der Erteilung der Baugenehmigung die letzten Hürden für ein Projekt genommen, das seines Gleichen sucht:

Das „Inklusive Kunst – und Wohnquartier“!

Am Guidelplatz in Pulheim-Brauweiler im Rheinland entsteht ein Ort, an dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, unabhängig von ihren sozialen Verhältnissen, unabhängig von ihrem Alter oder Herkunft, zusammen leben, wohnen und künstlerisch arbeiten können. Das Herzstück der Anlage mit Wohnungen, Stipendiaten-Appartments, Ladenlokalen und Tiefgarage ist das „Kunsthhaus“. Hier werden Menschen, die bis heute eher am Rande der Gesellschaft stehen, einen Platz finden, an dem sie ihr gesamtes künstlerisches Potential entfalten können.

Das Kunsthhaus ist bewusst keine therapeutische Einrichtung im bekannten Sinne, sondern ein Ort der Kreativität, wo Talente entdeckt, gefördert und ausgelebt werden. Hier können Menschen mit Beeinträchtigungen ihr künstlerisches und intellektuelles Potential entwickeln und nutzen, zum einen für sich selbst, zum anderen zur Bereicherung für uns alle, für die Gesellschaft.

Ziel ist es, die Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen zu entstigmatisieren und in ihrer Einzigartigkeit wertzuschätzen. Dabei werden Begriffe wie „Outsider-Art“ oder „Behinderten-Kunst“ im Zuge ernsthafter Inklusion ihre Bedeutung verlieren. In der Kunst bekommt die Verschiedenheit und die Besonderheit von Menschen ihren bereichernden Ausdruck. Natürlich wird es im Kunsthhaus auch Anleitungen, Ausbildungsangebote und künstlerische Assistenzen geben. Diese unterstützen die Selbstbestimmung und Teilhabe als aktive Partizipation.

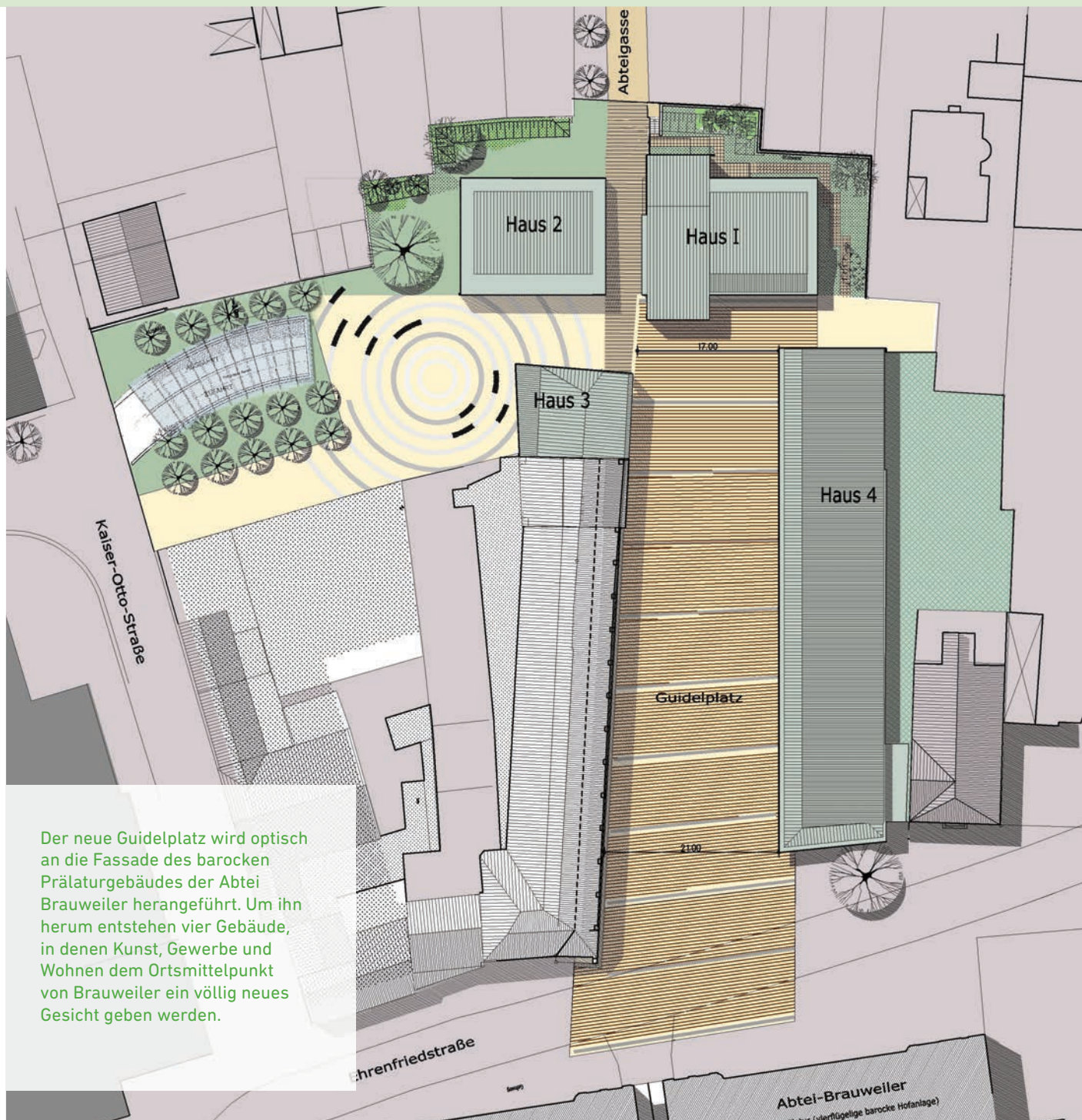
Die Gold-Kraemer-Stiftung geht damit in der Kunstwelt einen neuen Weg und lädt gleichzeitig die Menschen in der Region ein, dieses Projekt mitzugestalten. Ein bereits existierender Unterstützerkreis aus der regionalen Kunstszenen sowie Bürgerinnen und Bürgern aus Brauweiler helfen, das Kunsthhaus in das Kultur- und Gemeindeleben aufzunehmen. Das Kunsthhaus sucht in vielfältiger Form die Begegnung, den Austausch und ehrenamtliches Mitmachen. So entsteht ein breites und tragfähiges Netzwerk, das auch die Region enorm bereichern wird.

Bis sich die Türen für die Künstlerateliers 2019 öffnen, beginnen während der Bauphase bereits die Gespräche mit wichtigen Partnern. Zu ihnen gehören die Stadt Pulheim, der Rhein-Erft-Kreis, der Landschaftsverband Rheinland, das Land NRW, die Lebenshilfe, aber auch Schulen, Kunsthochschulen und Träger der Eingliederungshilfe. Zur Findung geeigneter Personen konzipiert die Stiftung spezielle Potentialanalysen und Bewerbungsverfahren. Dabei stehen auch die Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterprofile im Vordergrund. Da vieles neu gedacht und getan werden muss, ohne auf Blaupausen zurückgreifen zu können, freuen sich alle Verantwortlichen auf eine spannende Projekt-Phase.

Die Gold-Kraemer-Stiftung hat schon in der Vergangenheit immer wieder Pionierarbeit geleistet und erfolgreich Türen zur Inklusion aufgestoßen. Zu nennen sind das Fußball-Leistungszentrum und das Pferdesport – und Reittherapie Zentrum. Das „Inklusive Kunst- und Wohnquartier“ im Ganzen und das „Kunsthhaus“ im Besonderen, werden nicht nur in der Kunstwelt neue Maßstäbe setzen. //

Haus 1 und Haus 4, Südansicht





Gastbeitrag von Dr. Uwe RÜth, Museumsdirektor i.R.,
Mitglied im Unterstützerkreis des Kunsthauses.

Das Kunsthaus: Eine besondere Chance für Kunstschaffende mit Behinderung

Das Eine ist die körperliche und/oder geistige Behinderung des Menschen, die ihm Alltag und Leben schwerer machen – das Andere ist, dazu noch eine große Begabung zu besitzen, ohne sie, bedingt durch ein Handicap, weiterentwickeln zu können.

Besonders die künstlerische Betätigung, der jeder Mensch nachgehen kann, bedeutet, den Blick in und auf die Welt zu intensivieren und diese Beobachtung durch ein Werkstück dem Betrachter mitzuteilen. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat durch die Projekte „Art of Life“, Grafikwerkstatt „INK802“ und durch das Begegnungszentrum Alt St. Ulrich schon erfolgreich inklusive Möglichkeiten des engen Zusammenwirkens von behinderten und nicht behinderten Menschen auf dem Gebiet der Künste geschaffen. Jetzt aber entsteht mit dem inklusiven Kunst- und Wohnquartier am Guidelplatz in Pulheim-Brauweiler ein neues, ehrgeiziges Projekt, das dem ausgewiesenen hoch begabten aber beeinträchtigten Menschen die Möglichkeit gibt, seine Fähigkeiten und Möglichkeiten auf den unterschiedlichen Ebenen der Kunst zu erkennen, individuell weiterzuentwickeln und – wenn alles zusammenpasst – auch die Akademiereife zu erlangen.

Das Projekt sucht dies auch durch eine enge Zusammenarbeit mit der renommierten Kunstszene in der Region, Kunstakademien und einem sorgfältig ausgesuchten Lehrerstab zu erreichen. Die bildkünstlerische Förderung führt drei unterschiedliche Künstlergruppen zusammen, die sich gegenseitig befruchten sollen und können:

- 1) Künstlerische Talente, die eine ausgesprochene Neigung und eine spezifische Begabung zeigen und die sich durch erste künstlerische Ergebnisse und/oder durch nachdrücklich qualifizierte Empfehlungen ausgewiesen haben.
- 2) Fortgeschrittene Künstlerinnen und Künstler, die sich in einer nachweislich ernsthaften und qualifizierten Entwicklung befinden, die weiter zu fördern notwendig und wichtig erscheint.
- 3) Etablierte professionell arbeitende Künstlerinnen und Künstler, die schon ein qualifiziertes und überzeugendes Werk vorweisen können.

Insbesondere die dritte Zielgruppe, die möglichst extern arbeitet und nur kurzfristige Aufenthaltsstipendien erhält, soll aus Künstlerinnen

und Künstlern mit und ohne Beeinträchtigungen bestehen, die ihre spezifische Arbeitsweise und ihr künstlerisches und organisatorisches Wissen den unerfahreneren Kunstschaffenden zugänglich machen. Das integrative Wirken von Lehre, Erfahrungsvermittlung und freiem Schaffen bringt ein möglichst hochwertiges Potential an Förderung für den in der Entwicklung befindlichen Menschen.

Mit diesen hier nur andeutungsweise beschriebenen ersten Konzeptionsgedanken, die – da innovativ – sich noch in der Diskussion befinden, könnte für die Teilnehmenden und die Kunstszene selber beispielhaft Neues entstehen: Ein Kunsthaus, das dem künstlerisch begabten Menschen in der konklusiven Situation eine solide, individuelle und selbstbewusste Weiterentwicklung garantiert, die bis zur Reife für den Zugang zur professionellen Ausbildung als diplomierten Künstler führen kann! Dies folgt ganz dem Ziel der Gold-Kraemer-Stiftung, dass sich Menschen mit und ohne Behinderung im Alltag auf Augenhöhe begegnen. //

Haus 4, Ostansicht



Gastbeitrag von Ralf Hatzmann, Architekt des inklusiven Wohn- und Kunstquartier der Gold-Kraemer-Stiftung

Ein besonderer Ort

In Brauweiler entsteht vor der Barockfassade der Abtei (Nikolaus Jauxen) ein Neubauprojekt aus vier Gebäuden mit insgesamt 37 Wohnungen und einer Tiefgarage. Die Gebäude werden um einen langgestreckten Platz errichtet, der mit einer Schmalseite vor der Barockfassade der Abtei liegt.

Innerhalb des Ensembles soll eine programmatische Verbindung von Wohnungen -auch für Kunst-Stipendiaten-, Läden, Restaurants und vor allem Ateliers und dem öffentlichen Platz entstehen. So wird durch ein lebendiges Karree die soziale Nachhaltigkeit des Stadtteils verbessert. Die Abtei/die Kirche war schon seit Jahrhunderten eine Förderin der Künste. In Zusammenhang mit dem neuen Schaumagazin auf dem Abteigelände, den Kunstveranstaltungen in der Abtei und dem Engagement der Gold-Kraemer-Stiftung entsteht hier eine einzigartige urbane Situation.

Die geplanten Gebäude sind im Erdgeschoss durch Läden und Restaurants geprägt. Darüber liegen zwei Obergeschosse und das Dachgeschoss. Die Dächer nehmen zum Platz hin überwiegend die Dachneigung der Mansarddächer auf den Eckrisaliten der Abtei auf. Den Läden an der Nordseite des Platzes ist im Erdgeschoss ein Laubengang vorgelagert. Die Fassaden sind in mehreren Farbtönen gehalten. Zum Platz hin werden die Obergeschosse in den hellen Farbtönen des Tuffs gestaltet. Diese hellen Flächen reflektieren das Licht auf den schmalen Platz. Die Erdgeschosse und Teile der Gebäude 1 und 2 und das Ateliergebäude sind dunkler gehalten. Im Wechsel werden Farben und Steingrößen in Teilbereichen der Gebäude immer wieder aufgegriffen.

Die lange Südfassade am Platz erhält seine spannungsreichen Proportionen durch ein leicht ablesbares System:

horizontal der Laubengang mit seinen Stahlstützen, die zwei Obergeschosse, das mächtige Dach, dagegen vertikal der rhythmische Wechsel der Loggien mit den Fassadenflächen mit deren senkrechten Fensterstrukturen. Das Ateliergebäude schließt an den Bestand an und ist als frei bespielbare Struktur geplant. Außen wird das Ateliergebäude verklinkert und erhält nach Norden große Fensterflächen, nach Süden sind die Atelierflächen fensterlos. Auf dem schiefwinkligen Grundstück und gegen einen vorhandenen Brandgiebel entsteht ein kristalliner Baukörper mit einer klar konturierten Dachlandschaft.//

Die Stiftung baut im Ort Brauweiler neue Häuser.

Es wird ein Kunst- und Wohn-Quartier geben.

Das bedeutet: Mehrere Häuser stehen zusammen.

In dem Kunst- und Wohn-Quartier gibt es Wohnungen und Geschäfte.

In der Mitte wird ein **Kunst-Haus** geben.

Das ist etwas ganz Besonderes.

In dem Kunst-Haus arbeiten bald Künstler mit und ohne Behinderung zusammen. Menschen, die gut malen, Musik machen oder andere Kunst machen, werden unterstützt.



Wir sind „Mittendrin statt nur daneben“

Dreimol vun Hätze Alaaf im Puute-Kaschöttche

Für die Karnevalsjecken aus den Paul Kraemer Häusern ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Seit drei Jahren erleben sie den Kölner Rosenmontagszug am Neumarkt hautnah. Auf Initiative des Festkomitees Kölner Karneval steht ihnen das so genannte „Puute-Kaschöttche“ (Puute = Kinder; Kaschöttche = geschlossenes Areal) zur Verfügung. Die Gäste sind in einem besonders barrierefreien und geschützten Bereich unmittelbar am Zugweg integriert. Das Beste ist ein riesiger Clown in der Mitte, der als Trichter für Kamelle im Puute-Kaschöttche dient, wenn die prächtigen Wagen vorbeiziehen. Das Festkomitee stellt mehrere Puute-Kaschöttche am rund 7 Kilometer langen Zugweg in der Kölner Innenstadt zur Verfügung. Bereits 2009 begann die Aktion für Kinder und Menschen mit Unterstützungsbedarf, denen seither auch die Möglichkeit gegeben wird, in der Fußgruppe oder auf

dem Wagen einer Karnevalsgesellschaft mitzugehen. Das Projekt steht unter dem Motto „Mittendrin statt nur daneben“ und hat 2011 den Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik (KIB) gewonnen.

Zu den jährlichen Gewinnern zählen aber vor allem die rund 50 Jecken der Gold-Kraemer-Stiftung. Denn auf den Höhepunkt des Kölner Karnevals freuen sie sich das ganze Jahr. Die „Guten Seelen“ hinter den Kulissen sind die Eheleute Melles-Breuer, die sich immer um das Wohl der Bewohner kümmern. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bürgergesellschaft Köln von 1863 schlug Michael Melles dem Zugleiter des Kölner Rosenmontagszuges Christoph Kuckelkorn vor, dass Menschen mit Handicap auch im Zug selber mitgehen könnten. „Inzwischen sind in jeder Zuggruppe im Kölner Rosenmontagszug behinderte Menschen integriert. Vielfach wurden Freundschaften

geschlossen, wenn sich die Jecken mit Handicap mit den jecken Karnevalisten anfreundeten. Hier wird spürbar, wie sehr der Fastelovend verbindet und niemanden ausgrenzt“, erläutert Christoph Kuckelkorn, Zugleiter des Kölner Rosenmontagszuges.

2013 war Premiere für die Bewohner aus den Paul Kraemer Häusern als Teil der Fußgruppe der Bürgergesellschaft anlässlich ihres 150sten Jubiläums. „Die Stimmung ist immer ganz besonders und die Freude an diesem Ereignis steht in allen Gesichtern geschrieben“, so das Fazit der Eheleute Melles-Breuer, die gleichzeitig ein Garant dafür sind, dass die Kamelle-Beutel der Gäste am Ende des Zuges voll sind. Die Teilnahme am Puute-Kaschöttche ist auch ein fester Bestandteil im Kalender freiwilliger Helfer aus der Mitarbeiterschaft der Stiftung. //



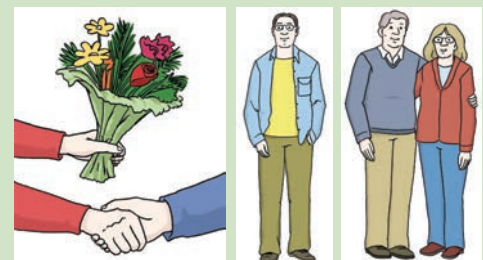


Viele unserer Bewohner feiern gerne Karneval.
Seit 2013 besuchen sie den Kölner Rosenmontags-Zug.
 Sie sehen den Zug von einem besonderen Bereich aus.
 Der Bereich hat keine Hindernisse.



Die Bewohner gehen selbst beim Zug mit.
 Oder fahren auf einem Wagen. Das ist eine tolle Sache.
 Viele Bewohner freuen sich sehr darauf.

Danke an den Kölner Karneval.
 Besonders an den Zug-Leiter **Christoph Kuckelkorn.**
Und an das Ehe-Paar Melles-Breuer.
 Die sorgen dafür, dass alle Spaß haben.
Und das alle dabei sein können.





Gold-Kraemer-Stiftung

Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde,

die Gold-Kraemer-Stiftung sagt Ihnen von ganzem Herzen DANKE dafür, dass Sie sich bei Ihrem Besuch und Ihrem Einkauf für die Kraemer Juwelier-Gruppe entschieden haben.

Viele von Ihnen halten uns über Jahrzehnte die Treue - dies zum Teil schon in der dritten Generation. Unser eigener Anspruch für Sie sind dabei eine erstklassige Beratung, kompetenter Service, überzeugende Produkte und ein hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis. Denn wir möchten, dass Ihr Besuch so zu einem bleibenden Einkaufserlebnis wird.

Durch Ihren Einkauf unterstützen Sie aber auch die Arbeit der Gold-Kraemer-Stiftung auf vielfältige Weise. Denn jeder Gewinn der Juweliergruppe kommt ohne Abzug eines einzigen Cents unmittelbar den gemeinnützigen Projekten der Stiftung zu Gute.

So können wir das Lebenswerk der Eheleute Paul R. und Katharina Kraemer stetig weiterentwickeln: Wir begleiten Menschen mit Behinderungen, damit sie sich selbstbestimmt entfalten können und ihren Platz in der Gesellschaft finden, ungeachtet ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten, ihrer Einschränkungen oder ihres sozialen Umfeldes.

Diesen Dank richtet die Gold-Kraemer-Stiftung auch an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit Beginn bis zum heutigen Tag ihren Dienst an den vielen Standorten, zu unterschiedlichsten Zeiten und in den verschiedensten Tätigkeitsfeldern geleistet haben und leisten. Sie alle sind ein wichtiger Teil der Stiftungsgruppe und tragen dazu bei, dass Sie sich als Kunden bei uns wohl fühlen. So können wir gemeinsam unsere Gesellschaft für alle Menschen jeden Tag ein Stück lebenswerter machen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre
Gold-Kraemer-Stiftung

Deiter
DER JUWELIER

*friedo
frier*
JUWELIER

Juwelier
Kraemer

Pletzs
JUWELIER SEIT 1897